

Maria heute

PARVIS-VERLAG

Oktober 2010 NR. 473

Rom, 17. Oktober 2010

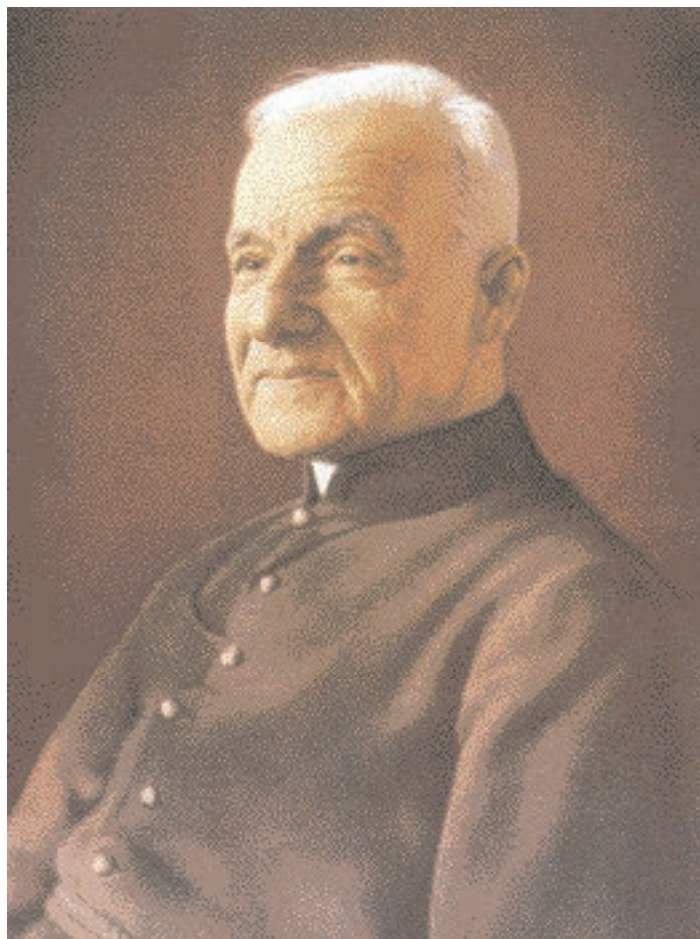
BERNARD BALAYN

Die Heiligsprechung von

Bruder Andreas

(1845-1937)

Nach Jahren des Wartens wird der Papst Alfred Bessette heiligsprechen, der unter dem Namen Bruder Andreas besser bekannt ist und sich fast ein Jahrhundert lang in seinem Geburtsland Kanada in der Kongregation vom Heiligen Kreuz geheiligt hat. Diese Heiligsprechung hat weltweiten Widerhall in Anbetracht seines Rufes der Heiligkeit, der sich seit seiner Jugend im Lauf seines Lebens in der Mittellosigkeit und der Nächstenliebe aufgebaut hatte. Er lebte die Nachahmung des heiligen Joseph, von dem er stark beeinflusst war und dessen Verehrung er in großartiger Weise entfaltet hat, so dass er ihm den weltweit größten Wallfahrtsort geweiht hat: das Sankt-Josephs-Oratorium in Montreal.



Anhaltspunkte eines verborgenen Lebens

Sein Leben nachzeichnen heißt, darin von neuem die Barmherzigkeit erkennen, die Gott über die heutige Welt ausgießen wollte, die von dem Mangel an Liebe schwer erschüttert wird. Dafür hat er den Demütigen der Demütigen, den nach und mit Maria mächtigsten Heiligen erwählt: ihren Bräutigam auf Erden. Bruder Andreas hat sein Leben damit zugebracht, zu sagen, dass Jesus, Maria und Joseph untrennbar sind, dass man sie anrufen und sie unablässig nachahmen muss, um eine endlich brüderliche

Welt aufzubauen. Auf der wesentlichen Ebene des Zeugnisses ist die Existenz von Bruder Andreas mit der der beiden großen Heiligen seines Jahrhunderts vergleichbar: Bruder Benilde und der heilige Johannes Maria Vianney. Er hatte nicht das Wissen des ersten, aber er hatte die Armut, die Entsagung und die Liebe beider. Das Wort von Pius XI. bei der Heiligsprechung von Bruder Benilde lässt sich auch auf ihn anwenden: *«Er hat die gewöhnlichen Dinge auf außergewöhnliche Weise getan.»* Die Gnade von Bruder Andreas, die Chance der Kirche, die Hoffnung der heutigen Welt

liegt in seinem Los: *Ein Ungelehrter, der den Fußspuren des heiligen Joseph und Marias gefolgt ist, um besser aus Christus zu leben und wie Johannes der Täufer auf ihn als den einzigen Erlöser für eine Welt hinzuweisen, deren Horizont von der Verzweiflung und dem Materialismus versperrt ist: eine Wüste ohne Gott.*

Alfred Bessette wurde 1845 in der Nähe von Montreal in einer kinderreichen, armen, arbeitsamen und vorbildhaften Familie geboren. Sein Vater Isaac wurde von einem Baum erschlagen, als das Kind erst 9 Jahre alt war. Seine Mutter Clotilde starb

Inhalt

Die Heiligsprechung von Bruder Andreas	1
Myrna:	
«Was mir gesagt wurde, betrifft alle»	5
Wähle das Leben	8
San Damiano: Zeugnisse	10
Loreto und seine mystische Gestalt ...	11
Nachrichten aus Medjugorje	13
Die hl. Rita von Cascia	14
Manduria:	
Meine schönste Begegnung mit Jesus	16
Libanon:	
Weine des Kreuzes aller Völker	18
Vassula: Ich sende dir abermals den Heiligen Geist, der dich vergöttlicht....	21
Rita erzählt von Renato	22

erschöpft von ihrer Aufgabe und von der Tuberkulose aufgezehrt, nach 13 Schwangerschaften im Alter von 43 Jahren. Sie war besonders mit Alfred verbunden, weil er schwächlich war und blieb. Als eine tief fromme Frau hat sie ihn wie ihre anderen Kinder das Gebet gelehrt, das für ihn die Achse seines Lebens bleiben sollte. Als Waisen wurden die zehn übrig gebliebenen Kinder den Verwandten anvertraut. Alfred wurde von seiner Tante mütterlicherseits aufgezogen, doch als die Familie nach Kalifornien auswanderte, musste er sich selbst um sein Überleben kümmern. 13 Jahre lang (1857-1870) versucht er sich als ewiger Lehrling, der durch seine körperliche Schwäche und sein Unwissen eingeschränkt war, in zahlreichen handwerklichen Berufen, die viel zu schwer für ihn waren. Er ging sogar auf die andere Seite des Sankt Lorenz-Stroms in Neu-England (USA) zum Arbeiten, doch von dort

kehrte er nach vier Jahren (1867) endgültig nach Hause zurück.

In Saint-Césaire, in der Nähe der Grabstätte seiner Eltern, wartete die Göttliche Vorsehung auf ihn: Er begegnete dort dem neuen Pfarrer, Pater *Joseph Andreas Provençal*, der seine Verfügbarkeit und seine Großzügigkeit bemerkte und ihn zu einer neuen Kongregation führte, die 1843¹ von dem französischen Pater Basile Moreau gegründet worden war – und sich in Kanada² rasch verbreitete: die Kongregation vom Heiligen Kreuz mit ihrem perfekt vorgegebenen Programm: Die persönliche Heiligung durch die Evangelisierung und die Nächstenliebe, vor allem bei den Jugendlichen. Genau in dem Moment, als Papst Pius IX. den heiligen Joseph zum „Patron der Gesamtkirche“ ernannte (8. Dezember 1870), wurde Alfred als junger Mann von 25 Jahren im Noviziat von Montreal eingekleidet (27. Dezember) und nahm den Namen Andreas an. Von nun an wurde er „**Bruder Andreas**“ genannt. In der Gewissheit, «wenn nicht arbeiten, so doch beten zu können», wurde er 1874 zu den Ewigen Gelübden zugelassen.

Fast vierzig Jahre lang (1870-1909) war er Pförtner am Kolleg Notre-Dame, wo seine verschiedenen untergeordneten Aufgaben – er taugte zu allem! – ihm erlaubten, sich durch unablässige Selbstlosigkeit und unermüdliches Gebet zu heiligen. Die Begegnung mit den Schülern, ihren Eltern, den Besuchern, die von seinem Ruf angezogen wurden, den Armen und bald den Kranken, die nach Stärkung suchten, verschaffte ihm einen aufzerehenden Stundenplan; dabei lebte er jedoch vollkommen in der Hingabe an Gott. Denn er empfing die Leute nicht nur, sondern besuchte auch die Kranken und Notleidenden. Dabei gedachte er der Einsatzbereitschaft des heiligen Joseph. „Stütze der Familien, Tröster der Bedrängten, Hoffnung der Kranken, Patron der Sterbenden“, wie es in den Litaneien heißt. Er ahmte

sein Gebet, seine Hingabe an die göttliche Vorsehung, sein Vertrauen zu Gott, seine außerordentliche und einfühlsame Nächstenliebe nach und vertraute ihm die Geprüften an in der Gewissheit, dass er ihnen zu Hilfe kommen würde. In der Tat brachte ihm seine glühende Verehrung des heiligen Joseph außergewöhnliche Gnaden ein, die er durch die Fürbitte für die leidenden Glieder Christi erlangte, so dass die Kranken bald Linderung und Heilung erfuhren.

Das ging so weit, dass Bruder Andreas aufgefordert wurde, die Kranken in einem armseligen Unterschlupf gegenüber dem Kolleg, in der Nähe der Straßenbahnhaltestelle, zu empfangen. (1900)

Dort, gegenüber dem Kolleg, am Hang des Mont Royal, hatte er in einer Nische eine Statue des Bräutigams der Heiligen Jungfrau aufgestellt, die von immer mehr Leuten verehrt wurde und die heimlich den Namen „Wundertäter von Mont-Royal“ bekommen hatte. Der Zustrom und die Verehrung waren so groß, dass es Bruder Andreas gelang, ihm zu Ehren eine bescheidene Kapelle (aus Holz) errichten zu lassen. „Das Oratorium des heiligen Joseph von Mont-Royal“ wurde mehrmals vergrößert, bis es 1967 schließlich der größte Wallfahrtsort weltweit wurde, der dem Haupt der Heiligen Familie geweiht ist, nämlich eine Basilika, die die zahlrei-



Bronzemonument, eine der schönsten Darstellungen von Bruder Andreas. Werk des kanadischen Skulpteurs Emil Brunet.

chen Pilger aus der ganzen Welt aufnehmen kann.

Bruder Andreas wurde 1909 von seinen Aufgaben entbunden und ganz natürlich zum Hüter des Oratoriums ernannt (er war 64 Jahre alt), was er bis zu seinem Tod, also noch 27 Jahre lang blieb. Er bewohnte ein kleines Zimmer in der Nähe der noch erhaltenen Kapelle.

Nachdem Bruder Andreas ohne es zu wollen auf dem

11. September 1984. Papst Johannes Paul II. nimmt am Morgengebete in der großen Basilika vereinten Priester und Seminaristen teil.



Maria heute

Redaktion und Verwaltung

**MARIA HEUTE
PARVIS-VERLAG**

**1648 HAUTEVILLE/SCHWEIZ
INTERNET: <http://www.parvis.ch>**

E-MAIL: info@parvis.ch

Schweiz: ☎ 026 / 915 93 93

Fax 026 / 915 93 99

CCP Freiburg 17-2264-3

Deutschland: ☎ 00-41 / 269 15 93 93

Fax 00-41 / 269 15 93 99

PSK Stuttgart 530 77-703

BLZ 60010070

Österreich: ☎ 00-41 / 269 15 93 93

Fax 00-41 / 269 15 93 99

PSK Wien 7783.272

Italien: ☎ 00-41 / 269 15 93 93

CCP Roma 73827354

Die Zeitschrift kann jederzeit für
1 Jahr abonniert werden.

Der letzte Monat der Auslieferung ist
auf dem Adressumschlag angegeben.

ABONNEMENTSPREIS (1 JAHR)

€ 22.- CHF 32.- SUS 38.-

Erklärung des Verlegers:

Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten «Botschaften des Himmels», «Privatoffenbarungen» und «außerordentlichen Phänomene» sind nach der Prüfung vieler Fakten, Schriften wie auch geistlicher Früchte vom Herausgeber für glaubwürdig und seriös erachtet worden. So wohlbegründet aber unsere Überzeugung auch sein mag, verpflichtet sie die Katholische Kirche nicht, die ja auch ihrerseits – selbst wenn sie deren himmlischen Ursprung öffentlich anerkennt – jedermann die Freiheit lässt, daran zu glauben oder auch nicht, und sich auf die Feststellung beschränkt, dass sie darin nichts zum Glauben oder der offiziellen Lehre der Kirche im Widerspruch Stehendes gefunden hat.

Schriftleitung: Etienne Castella

Alle Rechte vorbehalten
Gedruckt in der Schweiz

ganzen nordamerikanischen Kontinent berühmt geworden war, reiste er zu Verwandten und Freunden. Die Spenden, die er auf diese Weise sammeln konnte, wurden für den Bau der Basilika verwendet, der eine Zeit lang durch die große Wirtschaftskrise (1929-1936) gebremst worden war.

Im Dezember dieses letzten Jahres seines Lebens erlitt er einen Schwächeanfall, wurde ins Krankenhaus gebracht und starb im Herrn am 6. Januar 1937 nach 91 Jahren eines Lebens, das ganz Gott und dem Nächsten geweiht war. Eine Woche lang kam eine Million Gläubige, um seine sterblichen Überreste zu verehren, die in einen einfachen Sarg aus Holz gebettet worden waren. Er wurde in einem Marmorgrab mitten in der Basilika beigesetzt.

Ein Freund Gottes und der Menschen. Die Richtlinie seines Lebens

Was war also das Geheimnis dieser großen Seele? Die Innerlichkeit eines Gewissens, das von seiner Mutter geprägt, vom Leiden lebendig erhalten, von der Gnade entfaltet und in der Hingabe an die Anderen verfeinert worden war.

Sein Vater und vor allem seine Mutter waren aufrichtige, reine Christen. Er erinnert sich, dass er – noch bevor er den heiligen Joseph lieben lernte – in seiner

Bruder Andreas im Alter von 67 Jahren



Die Basilika des hl. Joseph in Montréal

kleinen Kinderhand den Rosenkranz hielt, den die arme Witwe betete, um Hilfe von Gott zu erleben. Er sollte ein Mann werden, der Maria vollkommen hingegeben war, er betete fast ohne Unterlass den Rosenkranz und empfahl dieses Gebet den anderen. Er liebte die Marienfeste, er trug und verbreitete die Wunderbare Medaille und hielt die Andachtsübungen zu Ehren der Mutter Gottes. Er behielt ihr zwei Tage pro Woche vor, den Freitag und den Samstag, in frommer Hochachtung ihrer Schmerzen. Aber er war vor allem ein Mann des Heiligsten Herzens und des Allerheiligsten, der regelmäßig an der Messe teilnahm, Jesus in der Hostie anbetete und den ersten Freitag des Monats heiligte. Er betete oft den Kreuzweg und lehrte seine Angehörigen diese Andachtsübung. In Treue zur Spiritualität seiner Kongregation hat er nicht nur den Jugendlichen, mit denen er so lange zu tun hatte, das Beispiel des Glaubens vorgelebt, sondern hat auch evangelisiert, indem er das

Evangelium lebte und es mehr durch sein Vorbild des unermüden Barmherzigen Samariters weitergab als durch das Wort, das er lange nicht zu schreiben verstand. Er erzählte die Passion Christi mit so großer Ergriffenheit, dass man fühlte, dass er sie meditiert, mehr noch: gelebt hatte, so dass seine Zuhörer davon berührt und verwandelt wurden. Das ist Heiligkeit.

Er betete und handelte, deshalb erntete er. Er verschenkte auch Medaillen und Andachtsbilder ohne über sich selbst zu sprechen, ohne Mühe, Nachtwachen, apostolische Botengänge und Besuche zu scheuen.

Seine Nächstenliebe wurde von seinen Prüfungen genährt und bereichert: die Armut seiner Kindheit, der grausame Verlust seiner Eltern, vor allem seiner Mutter, die ihn so sehr geliebt hatte, die Trennung von seinen Geschwistern, seine ständigen gesundheitlichen Probleme, das schwierige Erlernen des Lebens auf den Straßen und in den Werkstätten, die stete

Bescheidenheit seiner Lebensbedingungen, der Spott der „Weisen“...

Sein Genie, das heißt seine Gnade bestand darin, sich nicht vom Leiden einsperren zu lassen, sondern es anzunehmen, indem er sich das Kreuz Seines Meisters zu eigen machte und sich so für den Schmerz seines Nächsten öffnete. Da er Gott nahe gekommen ist, ist auch Gott ihm nahegekommen. So hat er den Aufstieg des „verwandlenden Leidens“⁴³ erlebt. Er war von der Passion und von der Bergpredigt durchdrungen, die er auswendig konnte, und hat so den Kern der Botschaft Christi erfahren: das Mitleiden, das uns erlaubt, uns aus Liebe mit dem anderen zu identifizieren.

So gesehen hat er den heiligen Joseph geliebt, da er Gott und dem Menschen so nahe ist. Er hat sich den Gedanken des heiligen Bernhard über Maria zu eigen gemacht: «Man liebt den heiligen Joseph nie genug.» Er hat ihn in der Tiefe kennen gelernt, damit er den Söhnen seines Sohnes vertraut werden und bei ihnen wirken konnte. Aber er hat seine Verehrung für ihn nicht isoliert. Im Gegenteil, Bruder Andreas sagte, dass man nicht «trennen» dürfe, was Gott vereint hat», dass man also zu Jesus, Maria und Joseph zusammen beten müsse. Offensichtlich hat sich Jesus seiner bedient, damit die mächtige Fürbitte seines Nährvaters geehrt und uns geschenkt wird, der so vergessen ist, während *Joseph* aus der Nähe betrachtet *ein großer Helfer für unsere Zeit* ist.

Denn im Hintergrund steht die Perle der Spiritualität von Bruder Andreas. Er war nichts, er war nur 1,50m groß, schwächlich, lange unweisend, ohne Ausbildung und mittellos, doch durch seine Liebe zum Vater Christi, hat er **sich mit dem ALLES identifiziert**. Er erinnerte immer daran, dass der **vertrauensvolle Glaube das Wesentliche im Leben der Christen** ist. Mit diesem Glauben und diesem Vertrauen betete er ohne Unterlass, auch bei Nacht, und sagte zu denen, die sich

darüber wunderten: «Wenn Sie das Leiden der Welt kennen würden, würden Sie nicht so sprechen.» «Vertrauen Sie Gott, und wenn er Sie nicht erhört, gibt Er Ihnen die Kraft, Ihr Kreuz zu tragen.»

Und er hat wirklich vom Kreuz gelebt, das in das Licht des Ostermorgens mündet; dieses Licht hat ihn ins Paradies geführt als Lohn für diesen selbstlosen und treuen Diener.

Vom Erdenleben zur Herrlichkeit. Die Botschaft des heiligen Joseph und von Bruder Andreas

Magnifikat! Die Herrlichkeit Gottes strahlt auf die Kleinsten herab. Auch für Bruder Andreas gilt das bekannte Wort Christi an die heilige Margareta-Maria: «Lerne: Je mehr du dich in dein Nichts zurückziehst, umso mehr erniedrigt sich meine Größe, um dich zu finden.»

In einer Zeit, die sich vom Machthunger und von dem Trugbild der materiellen Güter zum Schaden der Seele täuschen lässt – einer Utopie, die unter verschiedenen Erscheinungsbildern immer dieselbe Wurzel hat, nämlich den Hochmut, den Egoismus und die Überheblichkeit des Menschen, die auf den Gipfel getrieben werden und planetarische Katastrophen ausgelöst haben – wird das Leben von Bruder Andreas *«als ein Vorbild und ein Führer für*

unsere Welt und für die ganze Kirche vorgestellt», hat Pater Jean-Pierre Aumont, der derzeitige Obere der Kongregation bei der Ankündigung der Heiligsprechung des Bruders am 19. Februar dieses Jahres gesagt.

In einem Jahrhundert, das den Erfolg des „self made man“ feiert, gibt Gott über das vorbildhafte Leben von Bruder Andreas hinaus folgende Antwort: **Schaut auf den heiligen Joseph**, der arm ist, vergessen und sogar verspottet wurde. Und betrachtet, wie sehr Gott und die Kirche ihn erhöht haben: Joseph, den Gott erwählt hat, um der Bräutigam der Unbefleckten Jungfrau zu sein, um der Kindheit des Erlösers eine Heimat zu gewähren, um ihn zu seiner Mission als Erlöser zu erziehen, um sich vor Ihm und vor Ihm zu vergessen, damit die göttliche Größe besser sichtbar wird, wird als Vorbild für die ganze Kirche, für die Brautleute, die Eheleute und die Familien vorgestellt! In einer Zeit, in der die Kirche den Sturm erlebt, den Don Bosco erahnt hat, in der das Priestertum von Satan gewaltig angegriffen wird, in der die familiäre, göttliche Einrichtung vom Unreinen vergewaltigt wird, müssen wir bei Maria ihren jungfräulichen Bräutigam betrachten, der mit der Reinheit Jesu und seiner unvergleichlichen Braut erstrahlt und der zusammen mit ihnen am Himmel der Cova da Iria am

13. Oktober 1917 in Fatima erschienen ist, so als wollte er die Verehrung von Bruder Andreas für die Dreifaltigkeit der Erde bestätigen. Ist es nicht erstaunlich, dass Bruder Andreas genau zu dem Zeitpunkt, als die Heilige Jungfrau vom Rosenkranz um eine Kapelle für ihren Sohn bat, eine andere „capelinha“ für ihren königlichen Bräutigam baute? Im Glauben gibt es keinen Zufall.

In der Nachfolge des heiligen Joseph ist Bruder Andreas also einen „kleinen Weg“ gegangen, wie den der heiligen Therese von Lisieux – die in Kanada so sehr verehrt wird – aber einen entscheidenden Weg, wie alle Wege, die eng, anstrengend, bewährt und schließlich erfolgreich sind. Dieser Weg macht deutlich, dass der Mensch wenig aus sich selbst heraus ist, aber dass er alles vermag durch Den, der allein der Herr des Unmöglichen ist. Der Mensch kann sich nicht allein erlösen. Nur Der, der nicht gesündigt hat, hat diese Macht, denn nur Er ist der Gott-Mensch, der Leben und Auferstehung ist.

Die göttliche Vorsehung hat im rechten Moment diese überaus starken Zeichen gesandt, die in einer Zeit, in der die Welt und die Kirche so mitgenommen werden, aktueller sind denn je, um **sie zu ermutigen, den Kopf wieder zu heben**. Diese Offenkundigkeit wird uns von einem anderen Vizepostulator⁴ in

Erinnerung gerufen: *«Es geht darum, den tiefen Sinn der Ereignisse zu verstehen, indem wir versuchen, in ihnen die Hoffnung zu erkennen, die sie beinhalten.»* Bruder Andreas wurde von Papst Johannes Paul II (am 23. Mai 1982) seliggesprochen, noch vor dem Gründer seiner Gemeinschaft (2007), und wird am Sonntag, dem 17. Oktober 2010, heiliggesprochen, auch dies noch vor dem Gründer seiner Gemeinschaft. Damit wird nicht nur die Macht der Gnade, sondern auch die Bedeutung der Rolle der Laien in der Kirche anerkannt.

Danken wir Gott für Seine Wundertaten, für die Hilfe, die er uns zuteilwerden lässt. Beten wir eifrig zum heiligen Joseph für die heilige Kirche und zum heiligen Andreas Bessette um den Schutz der vielen Leidenden in dieser Welt, die von den derzeit „Mächtigen“ vergessen werden.

Bernard Balayn

Anmerkungen:

1. Wurde von Papst Pius IX im Jahr 1857 offiziell anerkannt
2. Und heute auf der ganzen Welt (etwa 5000 Mitglieder in etwa zwanzig Ländern....).
3. Gemäß den Worten von Pater Lachapelle, dem Vizepostulator des Heiligsprechungsprozesses von Bruder Andreas.
4. Vizepostulator des Heiligsprechungsprozesses von J. und F. Marto, Schwester A. von Fatima Cœlho. In «Bulletin des Pastoureaux» n° 197. Mai 2010.

Litteratur:

«Bruder Andreas» Diener des hl. Josef, Josef-Ludwig Sattel, 80 S., 11,5x18 cm € 4.50 CHF 7.70

Abonnement *Maria heute*

MH473

Meine Adresse	Adresse Geschenk-Abonnement
Name: _____	Name: _____
Adresse: _____	Adresse: _____
PLZ/Ort: _____	PLZ/Ort: _____

Abonnementspreis 1 JAHR – 11 NUMMERN

Abonnementspreis	€ 22.–	CHF 32.–	\$US 38.–	\$CN 38.–
50% Ermäßigung für neue Abonnenten	€ 11.–	CHF 16.–	\$US 19.–	\$CN 19.–

Zurücksenden an: Maria Heute, Parvis-Verlag, 1648 Hauteville (Schweiz)

50%
Ermäßigung

Zahlung folgt gegen Rechnung auf unsere Postscheckkonti in: Freiburg (CH), Stuttgart (D), Wien (A), Mailand (I), Arnhem (NL)

- Ja, ich bin ein neuer Abonnent und will 50% auf den Jahrespreis einsparen. Senden Sie mir MARIA HEUTE während 1 Jahr (11 Nummern)
- Ja, ich schenke ein Jahresabonnement zum Sonder-Angebot

Das Angebot gilt nur für ein erstes Probe-Abonnement!

«Was mir gesagt wurde, betrifft alle»

INTERVIEW VON JEAN-CLAUDE ANTAKLI

JCA: Sie haben vor kurzem einige Tage in Frankreich verbracht, Myrna. Das scheint auch Ihre Lieblingsdestination zu sein. Können Sie mir etwas über die Gründe dieser Vorliebe sagen?

Myrna: Da ist nichts, was mich besonders anzieht, weder in Frankreich, noch in irgendeinem anderen Land. Es ist die Botschaft Jesu, die mich anzieht. Er selbst hat mir gesagt: «Geh und verkünde in der ganzen Welt und sage ohne Furcht, dass man sich für die Einheit einsetzen soll». Er hat mir auch gesagt: «Suche dir deinen Weg nicht aus, Ich habe ihn dir vorgezeichnet». Ich habe daher überhaupt keine Vorliebe für irgendein Land. Die größte Vorliebe ist die Botschaft Christi. Dort, wo ich sie verkünden kann, tue ich es. Es scheint, dass Frankreich sie mehr braucht als andere Länder. Das könnte es sein, was mich anzieht.

JCA: Seit mehr als 25 Jahren halten Sie Ihr Haus 24 Stunden offen und zugleich werden Sie extrem häufig zu Vorträgen in der ganzen Welt angefragt: Wie leben Sie diese Situation als Ehefrau und als Mutter von zwei Kindern?

Myrna: Diese Frage müsste meinem Mann Nicolas gestellt werden, denn er trägt die Last dieser Situation. Er trägt sie mehr als ich. Es ist eine Gnade, die mir geschenkt wurde, es ist aber auch eine Gnade, die Nicolas und meinen beiden Kinder Myriam und Jean-Emmanuel geschenkt wurde, damit sie diese Situation ebenfalls ertragen können. Wenn ich daheim bin, hat mein Mann alle Rechte als Gatte und als Vater. Was jedoch meine Sendung anbetrifft, so lässt er mir völlige Freiheit.

JCA: Myrna, was hält Sie heute in schwierigen Momenten aufrecht?

«Ihr sollt euren Nachkommen die Worte Einheit, Liebe und Glauben lehren», sagte die Muttergottes bei der fünften und letzten Botschaft, die sie am 24. März 1983 in Damaskus Myrna übermittelte... Das war uns am 10. Juni 2009, dem Fronleichnamfest, in Saint-Julien (Paris) von Myrna¹ und Pater Zahlaoui eingeschärft worden. Sie waren von Bischof Nicolas Antiba im Juni 2009 eingeladen worden. Am nächsten Tag hatten wir in aller Zurückgezogenheit ein Treffen mit diesen beiden schlichten und demütigen Zeugen.

Myrna: Jesus und Maria haben mir unermüdlich gesagt: «Hab keine Angst. Ich bin bei dir. Fürchte dich nicht, Ich bin bei dir durch die empfangenen Botschaften wie auch beim Lesen des Evangeliums». Heute habe ich die Gewissheit, dass sowohl die Muttergottes als auch Christus bei mir sind. Ich mache mir keine Sorgen und übergebe mich ihnen. Die Arbeit, die ich tue, ist nicht meine Arbeit. Ich führe nur aus, was sie mich bitten zu tun.

Die christliche Jugend (Morgenland – Abendland)

JCA: Ist die christliche Jugend im Orient heute genauso eifrig und solide?

Myrna: Seit mittlerweile mehr als 25 Jahren habe ich wahrgenommen, dass Sufanieh im Laufe der Zeit einen immer stärkeren Einfluss auf die Jugend gewonnen hat. Der Zustrom junger Menschen nach Sufanieh wird immer größer. Die geistlichen Heilungen bei der Jugend sind für mich heute wichtiger als die Heilungen von Kranken. Und trotzdem gab es bis zum heutigen Tag viele physische Heilungen.

JCA: Wie nehmen Sie bei Ihren Reisen und Begegnungen im Abendland die westliche Jugend wahr? Unterscheidet sie sich für Sie von der orientalischen Jugend in der Art, wie sei ihren Glauben lebt oder in ihrem Eifer?

Myrna: Ja, sicher. Da gibt es einen Unterschied. Die jungen Menschen in Syrien sind sehr gläubig. Nicht alle sind engagiert, aber in ihrem

tiefsten Innern sind sie von dieser [göttlichen] Gegenwart erfüllt. Sufanieh hat auch das Engagement dieser jungen Christen verstärkt. Dem Namen nach waren sie Christen und sind es jetzt auch ihren Taten nach. Ich kann die christliche abendländische Jugend nicht mit der christlichen orientalischen Jugend vergleichen, denn ich sehe in euren Kirchen keine jungen Menschen mehr. Ich sehe nur alte Menschen. Es kommt vor, dass ich unter 400 Personen ein oder zwei junge Menschen sehe und dann sage ich mir: Das ist bereits eine Gnade.

JCA: Bei der letzten Botschaft, die Sie 2004 empfangen, hat Jesus gesagt: «Meine letzte Anweisung an euch ist: Ein jeder von euch kehre nach Hause zurück, aber ihr sollt den Orient in euren Herzen tragen. Von hier aus ist neuerlich ein Licht aufgegangen, dessen Ausstrahlung ihr für eine Welt seid, die von Materialismus, Sinnlichkeit und dem Drang nach Berühmtheit so sehr betört ist, dass sie die Werte fast verloren hat. Was euch betrifft, so bewahrt euch eure orientalische Authentizität. Lasst nicht zu, dass man euren Willen, eure Freiheit und euren Glauben in diesem Orient verfremdet.». Ist diese Botschaft eine Warnung für den Orient? Mit der Sinnlichkeit und dem Wunsch nach Berühmtheit spricht man große Themen an. Ist das eine besondere Eigenschaft der abendländischen Welt?

Myrna: Nein. Die Botschaft ist keine Verdammung des Westens. Sie ist ein Aufruf, den Glauben zu leben, der uns durch die Apostel, durch unsere Vorfahren, durch unsere Väter überliefert wurde. Der Glaube kommt aus dem Morgenland. Wenn Jesus sagt, dass wir unsere orientalische Ursprünglichkeit bewahren sollen, so will er uns damit einfach sagen, dass wir die Glaubenswurzeln unserer Väter wiederfinden sollen. Und diese Wurzeln kommen aus dem Morgenland. Gott ist weder an einen Ort, noch an eine Zeit gebunden. Für ihn gibt es daher kein Morgenland und kein Abendland, sondern er präzisiert nur die Ursprünge des Glaubens. Es kann sein, dass diese Botschaft auch eine Mahnung ist, damit die Christen in der arabischen Welt bleiben. Im Irak sind nämlich die Christen inzwischen fast verschwunden. Wenn Christus sagt: «Geh und verkünde in der ganzen Welt», hat er nicht nur das Abendland oder das Morgenland im Blick, sondern er meint jeden Menschen, wo immer er auch sein mag.

P. Elias Zahlaoui: Wenn ich die Botschaft höre, die Christus übermittelt hat, denke ich, dass er das Abendland brandmarkt. Seine Diagnose in Hinblick auf das Abendland ist für mich furchtbar. Wenn er sagt, dass das Abendland vom Materialismus, von der Sinnlichkeit und dem Wunsch nach Berühmtheit so sehr betört ist, dass es fast die Werteordnung verloren hat, hat man durchaus den Eindruck, dass das Abendland die Werte mehr als nur verloren hat.

Ich weiß, dass nicht alles verloren ist. Hier und dort stößt man noch auf Werte. Manche Menschen, die nicht gläubig sind, bewahren ebenfalls echte menschliche

Werte. Es ist nicht alles verloren. Aber was Christus sagt, ist schwerwiegend. Es ist ein Aufruf zu einer Bewusstwerdung, zu einem Aufwachen, zu einer Rückkehr zum Glauben, damit diese Rückkehr zum Glauben das Abendland zu den Grundlagen religiöser Werte zurückführt, wo Gott seinen Platz hat und wo der Mensch seinen Platz wieder findet. Und das gilt für alle Bereiche, von der Familie bis hin zur großen internationalen Politik.

JCA: Was die Stigmatisierungen und die Ölabsonderungen in Sufanieh betrifft, hat es den Anschein, dass Sie auf intensive Weise das Leiden Christi durchleben! Wissen Sie, warum Christus dieses Leiden von Ihnen fordert?

Myrna: Er erinnert uns in aller Schlichtheit an die Leiden, die er für uns durchlitten hat. Wissen Sie, das größte Leid ist für mich, wenn die Menschen meine eigenen Wunden betrachten. Ich möchte, dass sie durch meine Wunden hindurch die Wunden Jesu sehen und durch meine Wunden hindurch Sein Leiden.

JCA: Sie sprechen davon, ein Kreuz tragen zu müssen. Worin genau ist das Leid mit dem Glauben verbunden?

Myrna: Jesus lädt uns ein, das Kreuz zu tragen. Das bedeutet nicht, dass Er uns das Kreuz schickt. Das Kreuz existiert. Es ist Leid. Wir leiden. Als Christen sind wir gewöhnt zu sagen, dass Leid ein Kreuz ist. Der Unterschied besteht darin: Wenn ich beschließe, mein Kreuz alleine zu tragen, dann wird es schwer. Wenn ich Jesus bitte, mein Kreuz mit mir zu tragen, wird es zu einer Quelle der Freude. Wir betrachten Jesus immer als den Gekreuzigten, aber Jesus ist auferstanden. Zur Zeit Christi war das Kreuz Symbol der Schmach. Durch seine Auferstehung, durch seine Liebe am Kreuz, hat Christus dieses Symbol der Schmach in ein Symbol der Freude, des Stolzes, der Würde umgewandelt.

Das Kreuz ist unvermeidlich. Es gibt keinen einzigen Menschen auf der Welt, der



U.L.F. von Sufanieh
(Damaskus/Syrien)

nicht gelitten hat. Jesus hat selbst gesagt: «Es ist unvermeidlich, das Kreuz zu tragen». Ich sage zu den jungen Menschen immer, dass es Gott gibt. Wenn wir mit ihm leben, dann leben wir das Leiden in der Hoffnung, in der Freude und in der Auferstehung. Das Kreuz mit Christus zu leben ist eine Quelle der Freude, die unserem Leben einen Sinn gibt. Welchen Sinn hätte sonst unser Leben auf der Erde?

Ich fasse es gerne mit folgendem Satz zusammen: Die Versuchung ist keine Herausforderung zum Leid, sondern eine Herausforderung zur Liebe. Durch die Versuchung entdecken wir, wie sehr wir zur Liebe fähig sind.

JCA: In den Evangelien hat Christus am Kreuz selber einen Augenblick des Zweifels als er sagt: «Vater, warum hast du mich verlassen?» Haben auch Sie solche Augenblicke des Zweifels?

Myrna: Zweifel an was? Zweifel an mir – natürlich. Aber an Gott – nein.

Die Botschaften in Sufanieh

JCA: Haben Sie durch diese Botschaften von Sufanieh das Empfinden, dass sich Gott in erster Linie an die Christen wendet? Zu wem spricht er?

Myrna: Gott richtet sich an alle. Jeder Mensch ist gerufen, denn Gott ist für jeden Menschen gekommen. Die Botschaften sind universell.

JCA: Gestern hat P. Elias Zahlaoui bei einem Vortrag in

Saint-Julien gesagt, dass die Christen daran denken müssten, sich zuerst selber zu bekehren, bevor sie die anderen bekehren wollen.

Myrna: Mein Mann Nicolas hat diese Botschaft dem orthodoxen Patriarchen persönlich übermittelt. Zu Beginn der Phänomene, als Nicolas und ich am 30. Dezember 1982 zum Patriarchen gegangen sind, hat der Patriarch Nicolas gefragt: Wie viele Muslime sind durch Sufanieh zu Christen geworden? Nicolas hat erwidert: Sie sollten mich lieber fragen, wie viele Christen durch Sufanieh ihr Christentum entdeckt haben!

JCA: Sind Sie der Meinung, dass der heutige Christ die wichtigste Botschaft Christi am Kreuz, die eine Botschaft der Liebe und der Toleranz ist, vergessen hat?

Myrna: Die Menschen vergessen nicht. Sie vermitteln den Anschein als würden sie vergessen, weil sie den breitesten, den leichtesten Weg wählen. Der Weg Gottes ist schwierig. Mit Gott zu gehen ist schwierig. Deshalb zieht es die Jugend heute vor, den leichtesten Weg zu wählen. Die jungen Menschen denken nicht an das, was am Ende dieses Weges steht. Wenn sie am Ende dieses Weges nachdenken und überlegen, werden sie Gott entdecken.

JCA: Häufig hört man sagen, dass sich Gott heutzutage immer öfter manifestiert, weil eine solche Dringlichkeit besteht. Ist es heutzutage wirklich so viel dringlicher

als in früheren Jahrhunderten? Warum?

Myrna: Ich persönlich sage nicht, dass Gott eingreift, denn er hat uns die Freiheit geschenkt. Ich sage, dass Gott liebt. Und wenn Gott feststellt, dass seine Kinder auf Abwege geraten, versucht er mit allen Mitteln, zu ihnen zu sprechen. Er möchte uns durch diese Manifestationen zum Evangelium zurück führen und uns an das Evangelium erinnern.

Religion und Wissenschaft

JCA: Myrna, Sie haben sechsmal die Stigmata gehabt (1983, 1984, 1987, 1990, 2001 und 2004). Wir haben festgestellt, dass Sie darauf bestanden haben, dass die anwesenden Ärzte ihre Untersuchungen machen konnten, obwohl manche Personen aus Ihrer Umgebung diesbezüglich Vorbehalte hatten. Haben Sie sich spontan dazu entschlossen und sind Sie der Meinung, dass Wissenschaft und Religion Hand in Hand gehen sollen?

Myrna: Ich habe nichts getan. Wenn ich ganz allein gehandelt hätte, hätte ich mir gewünscht, allein im Zimmer zu sein, um dieses Privileg, das Gott mir zuteil werden ließ, besser wertschätzen zu können. Es ist für mich ein großer Schmerz, wenn ich sehe, dass die Menschen meine Wunden betrachten und es war für mich sehr schwierig, dieses Treiben der Ärzte und diese Menschen zu sehen, die voller Bewunderung waren, so als wäre es eine Show. Es tröstet mich, dass ich den Herrn bitte, alles möge eine Verherrlichung für ihn sein. Ich weiß nicht einmal, wann und wie die Ärzte kommen. Ich kümmere mich nicht darum. Ich lasse es geschehen.

P. Zahlaoui: Es war auf meine Bitte hin und damals auch auf Bitten von P. Maaoulouli und von Nicolas, dass die Ärzte nach Sufanieh kamen.

JCA: Im Evangelium sagt Jesus zu Thomas, der seine Wunden berühren möchte, um zu glauben: «Selig, die nicht sehen und doch glauben».

Warum diese Beweise heute? Sind wir immer tauber und blinder geworden?

Myrna: Wenn die Menschen sagen: «Wir sind wie der hl. Thomas» empfinde ich Enttäuschung. Vergleichen wir uns nicht mit dem hl. Thomas! Er ist für mich ein sehr großer Heiliger. Wenn Thomas nicht gezweifelt hätte, hätte Christus ihm die Dinge nicht auf diese Weise enthüllt. Er hat unseren Glauben begründet. Der hl. Thomas hat durch seinen Zweifel unseren Glauben wirklich begründet. Ich würde mir wünschen, dass alle Menschen dem hl. Thomas ähnlich wären. Ich würde mir wünschen, dass in der heutigen Zeit alle Menschen die Neugierde des hl. Thomas hätten, denn viele Menschen haben Sufanieh verurteilt, ohne überhaupt die Neugierde zu besitzen, um erfahren zu wollen, was dort geschieht.

JCA: In der ersten Botschaft vom 18. Dezember 1982 sagt Maria: «Ich fordere nicht, dass der Kirche oder den Armen Geld gegeben werden soll. Ich fordere Liebe». Was ist heute die echte Liebe für einen Menschen, unabhängig davon ob er Jude, Christ, Moslem oder Atheist ist?

Myrna: Jeden Menschen geht die Liebe etwas an. Jeder Mensch kann lieben. Jeder, dessen Herz schlägt, soll wissen, wie man liebt. Der Herr schreibt den Menschen nicht vor, wie sie lieben sollen, sondern es genügt, dass der Mensch in die Augen Gottes schaut, um zu wissen, wie er ist. Deshalb hat Jesus in

Sufanieh gesagt: «Wer mich betrachtet, dem werde ich mein Bild in sein Inneres malen». Das bedeutet, dass wir lieben können wie Gott liebt, wenn wir Ihn zu betrachten verstehen.

Es gibt Menschen, die Sufanieh kritisiert haben und dabei Marias Botschaft «Ich fordere nicht, dass der Kirche oder den Armen Geld gegeben werden soll» verstümmelt haben. Damit haben sie sich begnügt; sie haben die Liebe nicht erwähnt. Die Muttergottes hat nicht gefordert, mit den Spenden aufzuhören. Sie hat gesagt, dass jede Gabe, die ohne Liebe gegeben wird, nichts ist. Deshalb hat sie auch gesagt: «Gebt, lasst niemanden ohne die Hilfe, die er braucht». Jeder Mensch kann etwas geben. Die Liebe ist Geschenk und das Geschenk ist eine ewige Liebe.

JCA: Myrna, was würden Sie als Mutter den jungen Menschen unserer Zeit sagen?

Myrna: Gott ist keine Erfindung. Gott existiert; er ist gegenwärtig. Er liebt uns. Seine Existenz ist für uns wesentlich. Gott verleiht der Seele Glanz, er «poliert» sie. Er tröstet. Gott ermöglicht uns, die Schönheit des Lebens zu sehen. Deshalb sage ich den jungen Menschen: «Wenn Gott in eurem Leben nicht existiert, dann erfindet Ihn» Er gibt unserem Leben ein Ziel. In diesem Moment habe ich eine Sendung. Welchen Sinn hätte ansonsten mein Leben auf der Erde? Wir sind hier Mieter, wir zahlen unsere Miete durch unsere Arbeit, unsere Erschöpfung,

um zu jenem Leben zu kommen, dass das wahre Leben ist. Das ist meine Erfahrung. Ich glaube an das andere Leben. Ich habe die Jungfrau Maria gesehen, ich habe Jesus gesehen. Ich habe P. Maalouli gesehen, ich habe seine Hand gehalten.

JCA: Im heutigen Frankreich gesteht einer von zehn Franzosen, dass er bereits in der Versuchung war, sich das Leben zu nehmen. Was würden Sie heutzutage sagen, damit die Hoffnung wieder ihre ganze Dimension bekommt?

Myrna: Das verwundert mich nicht. Deshalb wiederhole ich: Erfindet Gott, denn er gibt eurem Leben einen Sinn. Wenn man nachfragt, warum sich jemand das Leben nimmt, so liegt es daran, dass er keinen Grund mehr sieht, um weiter zu leben. Er sieht nicht, was seine Sendung ist. Im tiefsten Innern findet jeder Gott und er findet seinen Daseinsgrund im Leben. Gott hat mir ermöglicht, einen Platz auf der Erde zu haben. Und wenn Gott in meinem Leben existiert, bedeutet das, dass ich eine wichtige Person bin. Wie sagt doch der hl. Paulus: «Christus ist das Leben und Sterben ist Gewinn». Der Augenblick meines Todes wird für mich der erhebenste Augenblick meines Lebens sein. Wenn ich im Licht meines Glaubens meine ganze Vergangenheit betrachte, entdecke ich, dass sogar meine Fehler für mich ein Grund gewesen sind, mit Gott zu leben. Wenn ich die Gegenwart betrachte, sehe ich Jesus in jeder Minute. Wenn ich die Zukunft betrachte freue ich mich, denn sie weist mir den Augenblick, in dem ich auf ewig mit ihm leben werde. Die Begegnung mit ihm ist nichts als Liebe. Aber dieser Tag kann erst dann kommen, wenn ich meine menschliche Sendung erfüllt habe. Und jeder Mensch hat eine Sendung auf dieser Erde zu leben. Das Entscheidende liegt darin, zu entdecken, was die eigene Sendung ist. Deshalb sage ich: Selig, wer Gottes Liebe in seinem Leben entdeckt.

JCA: Myrna, Sie haben etwas Schwieriges und zugleich

Außergewöhnliches durchlebt. Haben Sie das Empfinden, dass Sie nicht wie die anderen Frauen ein einfaches und gewöhnliches Leben führen konnten?

Myrna: Wenn ich wie die anderen Frauen leben will, hindert mich nichts daran. Was mir untersagt werden könnte, ist nicht nur für mich, sondern für alle Christen verboten. Auch Jesus hat mir gesagt: «Lebe dein Leben glücklich und unabhängig». Im Laufe der Zeit habe ich entdeckt, dass mir viele Dinge nichts mehr sagen und ich bin glücklich darüber. Ich tue es nicht aus Überwindung; ich tue es freiwillig aus Liebe zu Jesus. Bis auf den heutigen Tag spüre ich, dass ich nicht alles tue, was ich für Jesus tun könnte, aber ich möchte tun, was ihm Freude macht. Deshalb habe ich immer einen Konflikt in mir. Ich würde gerne das tun, was dem Herrn Freude machen würde und manchmal trachte ich danach, den Menschen zu gefallen. Daher sagt Jesus: «Dein Friede soll nicht davon abhängen, was die Leute sagen – sei es etwas Gutes oder etwas Schlechtes. Wer nicht danach trachtet, den Menschen zu gefallen, erfreut sich am wahren Frieden und dieser Friede ist in mir». Jeder Satz der Botschaften von Sufanieh kam zu einem ganz bestimmten Augenblick und auf eine ganz bestimmte Frage hin. Es sollten aber alle Menschen über diese Botschaften meditieren, denn was mir gesagt wurde, war nicht nur für mich allein bestimmt, sondern es betrifft alle.

Jean Claude Antakli

Anmerkung:

1. Schon zu Beginn sagte Myrna in dem Vortrag, den sie in Saint-Julien hielt: «Wenn Sie gekommen sind, um ein Zeichen zu sehen, sagen Sie sich, dass das eigentliche Wunder die Verwandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi ist».

Literatur:

«Myrna - Die Ereignisse von Sufanieh» Andreas Resch, 110 Seiten, 78 farbige Illustr., 16,5x24 cm € 19.30 CHF 30.90
«Sufanieh» Eine Botschaft für die Christen in der Welt, Adel Th. Khoury, 172 S. + 8 S. Farbbabb., 13x21 cm € 12.- CHF 20.40

Myrna und ihr geistlicher Vater Elias Zahlaoui antworten auf die Fragen der Zuhörer in der Kirche Saint-Julien.



«Wähle das Leben» (Dtn 30,19)

JACQUES MAGNAN

Das Gesetz, das Gott den Menschen gegeben hat, ist keine schwere Bürde. Es ist Wort der Wahrheit, die befreit; es verbreitet überall das Gute und Wohlergehen. Gott schlägt dem Menschen eine Wahl vor und er wartet geduldig darauf, dass der Mensch auf seinen Ruf antwortet. Die Liebe Gottes ist für jeden eine Einladung zum Leben, zum ewigen Leben. Unser Heil hängt von der Antwort ab, die wir dem Herrn geben.

Die beiden Wege

Der Mensch steht sein Leben lang vor Wahlmöglichkeiten. Die Wahl, an Gott, an seine Liebe, an sein Wort der Wahrheit zu glauben und in allen Situationen darauf zu antworten. Diese Wahl reift im Herzen des Menschen und ermöglicht dem Glauben Wurzeln zu schlagen, sich zu entfalten und gute Früchte zu bringen. Der Glaube, der durch das Wort Gottes, durch die Liebe, durch die Sakramente genährt wird, ist ein Unterpfand für Authentizität. Aber durch den Glauben erübrigen sich die Wahlentscheidungen nicht. Er erleuchtet sie jedoch, wenn er aufrichtig und in der Gerechtigkeit, der Wahrheit und der Liebe verwurzelt ist.

Wenn ein Mensch auf den Heiligen Geist hört, auf sein Wort und wenn er im Gebet beharrlich ist, erhellen sich die Entscheidungen, die er im Laufe des Lebens trifft, von selbst. Wenn nicht, dann bleibt der Mensch in der Finsternis, seine Entscheidungen sind schwer und können zu Katastrophen führen. Im Evangelium gibt der Herr folgende Empfehlung:

Mt 7,13f: «Geht durch das enge Tor! Denn das Tor ist weit, das ins Verderben führt, und der Weg dahin ist breit, und viele gehen auf ihm. Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng, und der Weg dahin ist schmal, und nur wenige finden ihn».



Diese Lehre mag für viele rätselhaft sein. Verstehen wir recht: Gott hat dem Menschen alles, was er für sein Heil und für sein Wohlergehen sowie für das der anderen braucht, zu Füßen gelegt. Sein Wort ist wie eine Sonne, die Herzen und Gewissen erleuchtet. Alle, die es demütig aufnehmen und es in Wahrheit leben, mühen sich durch die enge Tür des ewigen Lebens. Sie verlassen den breiten Weg der Welt, wo es kein göttliches Gesetz gibt, um voller Freude auf dem Weg der Heiligkeit, dem Weg des Himmels zu gehen. Diejenigen, die sich weigern, auf Gott zu hören, wollen keine anderen Führer als sich selbst. Sie setzen nur ihren eigenen Kopf durch, wollen sich nicht nach dem Licht orientieren und verirren sich mehr und mehr in falschen Freiheiten, in der Sünde und in der Finsternis. Indem sie den wahren Gott ablehnen, legen sie sich paradoxerweise eigene Meister

und Götzen zu, die sie immer mehr in die Sklaverei des Bösen versinken lassen. Um die Menschen zu retten, sagt Gott deshalb von Anfang an durch seine Diener zu seinem Volk und zu uns allen:

Dtn 30,15-20: «Hiermit lege ich dir heute das Leben und das Glück, den Tod und das Unglück vor. Wenn du auf die Gebote des Herrn, deines Gottes, auf die ich dich heute verpflichte, hörst, indem du den Herrn, deinen Gott, liebst, auf seinen Wegen gehst und auf seine Gebote, Gesetze und Rechtsvorschriften achtest, dann wirst du leben und zahlreich werden, und der Herr, dein Gott, wird dich in dem Land, in das du hineinziehst, um es in Besitz zu nehmen, segnen. Wenn du aber dein Herz abwendest und nicht hörst, wenn du dich verführen lässt, dich vor anderen Göttern niederwirfst und ihnen dienst – heute erkläre ich euch: Dann werdet ihr ausgeöltigt werden; ihr werdet nicht

lange in dem Land leben, in das du jetzt über den Jordan hinüberziehst, um hinein zu ziehen und es in Besitz zu nehmen. Den Himmel und die Erde rufe ich heute als Zeugen gegen euch an. Leben und Tod lege ich dir vor, Segen und Fluch. Wähle also das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen. Liebe den Herrn, deinen Gott, hör auf seine Stimme, und halte dich an ihm fest; denn er ist dein Leben...»¹

Diese Unterweisung ist klar und führt jeden zu einer ernsthaften und freimütigen Gewissenserforschung. Jede Entscheidung in unserem Leben soll von der Liebe, soll vom Allerhöchsten erleuchtet sein. Entscheiden wir uns immer für das Leben, für die Achtung vor den anderen, für die Achtung vor der Natur. Schauen wir nicht nur auf unser persönliches Glück, sondern schauen wir über uns hinaus; schauen wir überall hin, um zu sehen, ob unsere Entscheidungen auch für die anderen gut sind. Woher kommen denn in erster Linie die furchtbaren Probleme unserer Zeit? Vom ungebremsten Streben nach Gewinn, von der Begierde, vom Fehlen eines echten Glaubens, von fehlender Liebe... Da die feindlich gesinnte Welt nicht auf Gott hört, versinkt sie unausweichlich im Chaos, in der Finsternis, in Katastrophen. Ihre Wahl führt sie zum Tod, ins Unheil. Schon seit mehreren Jahren künde ich die schmerzlichen Ereignisse unserer Zeit an. Meine Schriften sind ein Zeugnis, für die ich in unserer Zeit kein Äquivalent kenne. Die blinde Utopie von Nationen, die sich ohne Gott vereinen und dabei auf Sand bauen; der plötzliche Zusammenbruch von Völkern unter der Macht des Mammons; eine Welt im Elend, das Chaos, die baldige Ankunft des ruchlosen falschen Propheten, die Leiden der Kirche... sind die Konsequenzen der

Entscheidung, nicht in Liebe auf Gott zu hören. Und dennoch kann man nicht sagen, dass Gott die Menschen nicht gewarnt hat. Erscheinungen, Botschaften von Maria (vgl. Offb 12,1f), Wunder, Zeichen, Wort Gottes, Lehre der Kirche, Propheten und erleuchtete Diener Gottes, die der Herr gesandt hat, um die Menschen zu leiten. Gott hat alles gegeben und er macht geduldig weiter. Wir sollen uns aber sehr wohl bewusst sein, dass er eingreifen wird, um zu verhindern, dass die Verblendung und die Verrücktheit der Welt die Erde und alles Leben zerstört. Deshalb steht geschrieben:

Offb 11,18: Da kam «die Zeit, alle zu verderben, die die Erde verderben».

Mal 3,17-19: «Sie werden an dem Tag, den ich herbeiführe – spricht der Herr der Heere – mein besonders Eigentum sein. Ich werde gut zu ihnen sein, wie ein Mann gut ist zu seinem Sohn, der ihm dient. Dann werdet ihr wieder den Unterschied

sehen zwischen dem Gerechten und dem, der Unrecht tut, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient. Denn seht, der Tag kommt, er brennt wie ein Ofen. Da werden alle Überheblichen und Frevler zu Spreu, und der Tag, der kommt, wird sie verbrennen...».

In unserer Zeit haben alle Menschen und alle Völker Entscheidungen zu treffen. Wir sollen demütig zum Herrn zurück kehren und ein schlichteres Leben führen, das näher an der Natur ist. Wir sollen den Fortschritt mit Verstand und friedlich nutzen, im Respekt vor der Schöpfung. Hüten wir uns vor falschen Ökologien, die ihren Profit aus der Zerstörung der Wälder, der Umwelt ziehen, die Böden und Landschaften verschmutzen, die natürliche Früchte, die Gott zu unserem Wohl erschaffen hat, manipulieren und verändern. Unter dem Vorwand, der Menschheit zu helfen, verstärken viele aus Profitgier

die Zerstörung der Erde. Die Menschheit soll zu Gott und zu Entscheidungen zurück kehren, die mehr der Vernunft entsprechen und mit Gottes Willen übereinstimmen. Sie soll das Leben wählen, dann wird sich überall Glück und Segen ausbreiten.

Wir leben in einer Zeit, wo die Zerstörung der ganzen Welt, wo die Ökonomie, das Finanzwesen, die Banken usw. das Scheitern des Menschen aufgrund seines Abfallens vom Glauben zeigt. Wir stehen an einem Wendepunkt der Geschichte und Gott fordert jeden auf, sich resolut für Ihn zu entscheiden. Beten wir mit Beharrlichkeit zu ihm, damit er unser Gewissen, unsere Entscheidung erhellt. Beten wir, dass er uns hilft, in allen Situationen das zu tun, was gut ist. Beten wir, dass er uns von unseren Schwächen, unseren Verfehlungen, unseren Krankheiten heilt.

Als Gläubige in Christus wollen wir in der Freude sein, denn Gottes Licht leuchtet in

unseren Herzen, weil er uns die Tür des ewigen Lebens geöffnet hat. Gemeinsam wollen wir auf dem Weg zum Himmel gehen, wo Gott uns segnet.

O Jungfrau des Lichts, gehe an unserer Seite, schenke uns stets den Erlöser.

Jacques Magnan

Anmerkung:

1. Diese Lehre der beiden Wege, die dem Menschen vorgelegt werden, ist in der Bibel allgegenwärtig. Der treue Glaube ist Zeichen göttlicher Auserwählung. Gott sieht sein Kind, das er liebt und er gießt kostbare Gnaden, das ewige Heil, über es aus (vgl. Dtn 7,6; 2Sam 6,21; Joh 15,16; 1Kor 1,27; Kol 2,23; 2Thess 2,13; Apg 26,16; 1Petr 2,9...). Gott liebt uns und sehnt sich danach, dass jeder in aller Freiheit den Weg des Lebens und des Heils wählt (vgl. Jos 24,15; 1Kön 8,16; Ez 14,6-11; 18,4-9; 20,5). Die Diener Gottes sind geschickte Späher; ihre Sendung ist es, zu erleuchten, zu trösten und zu warnen (vgl. Ez 2, 16-21).

Die heilige Freude

Ich will freudvolle Seelen!

Ich bediene mich ihrer Freude wie der Graveur sich des Steins oder des Metalls bedient, wie der Landmann sich eines für die Ernte, die er vorsieht, geeigneten Bodens bedient.

Die Freude ist etwas Heiliges.

Warum hat sie im gewohnten Programm des christlichen Lebens keine große Bedeutung? Immer stellt man das Leiden vor die Freude; man betrachtet es als wichtiger und von weit höherem Wert. Warum? Weil man mit Christus sterben muss, um mit ihm zu leben...

Es geht stets um den Gedanken der Wiedergutmachung, der alles beherrscht (und die Wiedergutmachung ist gewiss nützlich, ja notwendig), aber ich will auch, dass meine Kreatur mich verherrlicht durch die Freude.

Ohne die Sünde hätte man das Leiden nicht gekannt. Die Sünde ist gekommen, und das Leiden ist im Leiden des Erlösers gewertet und von den Heiligen gesucht worden.

Indessen ist auch die Freude etwas Heiliges; sie ist ein Charakteristikum der göttlichen Wesenheit. Das Leiden ist im Schosse der allerheiligsten Dreifaltigkeit nicht vorhanden.

Ich habe gesagt: «Lasst uns den Menschen machen nach unserem Bild und unserem Gleichnis», also in der Freude. Das Leiden gab es nicht. Wer also hat es hervorgerufen? Die Sünde!

So hat sich das wunderbare Drama der Erlösung im Leiden vollzogen.

Das Leiden,... der Sohn Gottes hat es auf sich genommen und es getrunken für das Heil der Welt. Und in seiner Nachfolge halten es die Heiligen und die Seelen, die heilig werden wollen, in großer Verehrung als etwas vom Wertvollsten. Man kennt aber den Wert der Freude nicht.

Die Freude, ich will sie in den Seelen, vor allem in gewissen Seelen, die ich zu Aposteln der Freude machen möchte. Ihnen (allen, aber diesen insbesondere) möchte ich sagen: vermeidet den geringsten freiwilligen Fehler, haltet euch mit großer Aufmerksamkeit in der unberührtesten Unschuld, die möglich ist. So werde ich in euch die Freude bis zum Überfließen erwecken und euch sagen: geht, zerstreut euch in der ganzen Welt, damit ich durch die Freude verherrlicht werde!

Meine Seele, nähere dich meiner anbetungswürdigen Dreifaltigkeit, damit du sie besser kennlernst, und wenn du sie besser kennst, wirst du sie tiefer lieben und in ihr deine Wonne finden. In ihr ist die Freude in Überfülle!

Wer vermöchte das Drängen erkennen, das die beiden ersten göttlichen Personen gegenseitig zueinander drängt,... das mich, den Vater zum Sohne, und das ihn, den Sohn zu mir, dem Vater drängt!

Welcher Abgrund sind diese erhabenen Ströme, die ununterbrochen seit Anbeginn bis zur Zeit ohne Ende gegenseitig fließen!

Die beiden ersten Personen der allerheiligsten Dreifaltigkeit lieben sich ununterbrochen, endlos, grenzenlos, ungehemmt, und diese Liebe ist der Heilige Geist!

Ich möchte meinem Wirken völlig hingegebene Seelen finden, die ich nach meinem Gutdünken in die Geheimnisse meiner Liebe einführen könnte, sie einführen voller Verzückung in die Mitte dieser Dreifaltigkeit, wo die Liebe ist.

Das Auge des Menschen auf Erden ist beschränkt, aber es sind Seelen vorhanden, die es nötig haben, himmlische Kostlichkeiten zu sehen und zu kosten. Diese Seelen will ich mitziehen in die Mitte meiner allerheiligsten Dreifaltigkeit und jeder sagen: schau... die ununterbrochene Liebe, die heiße, brennende Liebe, die erste Person hingedrängt zur zweiten Person, die zweite hin zur ersten, und immer wieder hingezogen, wie wenn jeder Drang zum andern der erste wäre; und diese Liebe ist die dritte Person: der Heilige Geist.

Maßlose Intensität, unendliche Tiefe, Dauer ohne Anfang und ohne Ende... Sein, Zustand und nicht Dauer, da für diese göttliche Liebe die Zeit nicht existiert...

Herrlichkeit, Reichtümer, Schönheit, Unveränderlichkeit, Überfülle... Alles ist hier:

Das ABSOLUTE: GOTT!

Auszug aus «Göttliche Anrufe» Seite 97-98

«Dort wartet jemand auf mich»

San Damiano habe ich im April 1989 kennen gelernt. Ich gestehe ganz ehrlich, dass ich aus Neugier mit einer Freundin (die schon einmal dort gewesen war) hingefahren bin. Die Fahrt war mit dem Autobus, unter der Leitung einer Pilgerorganisation. Zugleich hatte ich in meinem Inneren einen lebhaften Anruf, zu diesem Ort zu fahren.

Mein Mann sagte mir beim Abschied: «Warum fährst du so weit weg? Musst du eine Wallfahrt nach Italien machen?» Als ich mich von ihm verabschiedete, sagte ich ihm: «Dort wartet jemand auf mich. Ich habe dort ein Rendezvous. Das ist alles, was ich dir sagen kann.»

Es stimmt, damals durchlebte ich eine in jeder Hinsicht schwierige Zeit. Ich brauchte einen Ort, wo ich mich selber wieder finden konnte. Es war das erste Mal, dass ich eine Wallfahrt in einer Gruppe machte. Ich war von den vielen Gebeten im Bus überrascht. Ich versuchte zu beten und innerlich ruhig zu bleiben, aber es gelang nicht so recht. Ungefähr 25 km vor San Damiano war mir sehr stark nach Weinen zu Mute. Was geschah mit mir? Ich schluchzte heftig. So viele Tränen! Und dennoch war ich im tiefsten Inneren nicht traurig. Ich konnte kaum sprechen. Meine Freundin war in Sorge. Mein Zustand war mir vor der Gruppe sehr unangenehm.

Als wir in San Damiano ankamen und ich aus dem Bus stieg, tauchte ich in Blumenduft ein (ich wusste nicht, dass sich der Himmel durch Wohlgeruch manifestiert).

Ich teilte das Zimmer mit meiner Freundin. Als ich meine Bettdecke zurückschlug, kam mir wieder Rosenduft entgegen, während meine Freundin nichts roch... Die ganze Nacht über war ich schlaflos, aber ich wurde von Rosenduft begleitet. Am



nächsten Morgen gingen wir in das Paradiesesgärtlein. Das Wetter war furchtbar: Regen, Schnee, Kälte, Wind. Ich war außer mir. Dort draußen beteten die Pilger bei ähnlichem Wetter für mich. Das war zuviel. Ich konnte nicht beten. Mir war so kalt! Noch vor Ende der Gebete hielten meine Freundin und ich es nicht länger aus und gingen ins Hotel zurück, um uns aufzuwärmen. Der Besitzer empfing uns mit der Auffor-

derung, in das Paradiesesgärtlein zurück zu kehren, um den Segen der Muttergottes zu empfangen. Am liebsten wären wir geflohen, weit weg von diesem Ort, aber der Nachdruck, mit dem der Hotelier gesprochen hatte, überzeugte uns und wir kehrten zurück.

Ich gestehe, dass ich nichts von dem, was geschah, verstand. Beim Mittagessen war wieder dieser Duft da. In mir

war Aufruhr und Zorn. Morgen wird man sehen...

Am Morgen des zweiten Tages war herrlicher Sonnenschein, es war ein schöner Frühlingstag und viele Pilger waren gekommen. Beim Rosenkranz um 11.00 Uhr versuchte ich mehr schlecht als recht zu beten. Es ging nicht so gut, denn ich verstand weder lateinisch, noch italienisch. Meine Freundin bemerkte den Rosenduft nicht. Ich war aufgewühlt. Spielte mir mein Verstand Streiche oder hatten einige Leute zur Wallfahrt Parfüm aufgelegt? Ich sah darin keinen Sinn...

Am dritten Tag dieser Pilgerreise war ich heiter und im Frieden.

Ich kaufte einen Rosenkranz. Zwei oder drei Tage nach meiner Rückkehr, als ich mich von all den Emotionen erholt hatte, dachte ich wieder an diesen Rosenkranz. Ich erwachte mitten in der Nacht, holte ihn aus meiner Tasche und begann zu beten...

Seit diesem Datum, das ich nie mehr vergessen werde, bin ich mehrmals wieder nach San Damiano gefahren.

Frau Z.C. aus M.,
Frankreich

Gebet zu Ehren der Schulterwunde unseres Herrn

Eines Tages fragte der hl. Bernhard, Abt von Clervaux, unseren Herrn, welches der größte Schmerz gewesen war, den sein Leib während seiner Passion erlitten hatte. Unser Herr sagte ihm:

«Als ich das Kreuz trug, hatte ich auf der Schulter eine Wunde und drei offen liegende Knochen. Diese Wunde, von der die Menschen nichts wissen, hat mir mehr Schmerzen verursacht als alle anderen.

Enthülle es jedoch den Menschen und wisse, dass jede Gnade, die

kraft dieser Wunde erbeten wird, gewährt wird. Und allen, die ihrer gedenken und die mich täglich durch drei Vaterunser, Ave Maria und Ehre sei dem Vater verehren, werde ich alle lässlichen Sünden und alle Todsünden vergeben. Sie werden keines plötzlichen Todes sterben und in ihrer letzten Stunde werden sie von der seligen Jungfrau heimgesucht und empfangen Gnade und Barmherzigkeit.»

Geliebtester Herr Jesus Christus, sanftes Lamm Gottes, ich armer Sünder bete dich an

und verehere die heilige Wunde, die dir an der Schulter zugefügt wurde als du das schwere Kreuz auf den Kalvarienberg hinauf getragen hast, das dir drei offene Knochen hinterlassen und unermesslichen Schmerz verursacht hat.

Ich bitte dich inständig, kraft der Verdienste dieser Wunde mit mir Erbarmen zu haben und mir alle meine lässlichen Sünden und alle Todsünden zu vergeben, mir in der Todesstunde beizustehen und mich in dein glückseliges Reich zu führen. Amen.

Volkstümliches Idyll im Dienst des Glaubens

VON PFARRER MARC FLICHY

Es war in Cascia, dem Ort der hl. Rita, am 23. Dezember 1959. Ein Erwachsener fragte ein zwölfjähriges Kind, das eine verbundene Hand hatte: «Was ist dir denn zugestoßen?» Und das Kind antwortete: «Ich habe mich in der Nacht des "Vorüberziehens" verletzt». Diese Antwort des Kindes verblüffte den Erwachsenen.

Die Tradition verlangte, dass die Muttergottes jedes Jahr in der Nacht vom 9. auf den 10. Dezember durch die Lüfte zieht. Für die Kleinen wie für die Großen war es eine bezaubernde Nacht. Zu diesem Anlass wurden an mehreren Orten Freudenfeuer angezündet. Isa Tassi aus Ofida berichtet von den Erklärungen ihrer Mutter zu diesem Thema: «In dieser Nacht zieht die Madonna mit dem Jesuskind und ihrem heiligen Haus vorbei. Aber es ist kalt, deshalb werden Kohlenfeuer entzündet, um die Atmosphäre zu erwärmen, damit es dem Baby nicht kalt wird. Du hast es in deinem Bett schön warm, aber das Jesuskind fliegt am Himmel und muss die Kälte ertragen.»

Man kann sagen, dass es in den Marken und anderen Regionen eine Zeit gab, wo es weder kleine noch große Siedlungen ohne eine Darstellung des Heiligen Hauses gab, das die Form einer kleinen Kirche mit einem Glockentürmchen hatte. Über dem Dach thronte die Madonna mit ihrem göttlichen Kind. Dieser Typ von Darstellung wurde «Madonna von den kleinen Dachziegeln» genannt.

Noch heute zeigen die (weltlichen) Wappen der Stadt eine menschenliebende Jungfrau, die mit ihrem Kind auf dem Giebel des berühmten Hauses thront.

Anhand dieser Traditionen und Darstellungen lässt sich die tiefe Seele dieser italienischen Provinz finden. Warum sollte die Vorstellungskraft

eines zutiefst christlichen Volkes nicht von den Kräften des Heiligen Geistes durchdrungen sein? Die naiven Erzeugnisse und Darstellungen des Volkes bringen manchmal auf erstaunlich richtige Weise eine Vorstellung vom Mysterium zum Ausdruck.

Ich war ungefähr fünfzehn Mal in Loreto, bevor ich vor fast zwei Jahren ganz hierher gezogen bin und nun viele Kontakte mit der örtlichen Bevölkerung habe. Ich habe anlässlich der «Segnung der Häuser in der Osterzeit» viele Wohnungen besucht und durch die Naivität der Gebräuche und der Bilder die Quintessenz der theologischen und spirituellen Botschaft von Loreto gefunden: «Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt» (Joh 1,14). «Warum sollten wir uns Sorgen machen?...», könnten sich die Einheimischen sagen: «Wir sind nicht reich, wir sind nicht sehr klug, wir sind nicht sehr geachtet... Aber um glücklich zu leben, wollen wir verborgen leben! Alles in allem sind wir doch die Besten. Die Muttergottes wurde von daheim vertrieben. Sie hat die Engel als Umzugshelfer angeworben. Sie ist mit ihrem ganzen Hausstand hierher gezogen. Sie hat ihr kleines Häuschen hier in Loreto aufgeschlagen und uns allen anderen Gegenden der Erde vorgezogen!».

Die erfinderische Inbrunst führt uns nicht in die Irre. Wir haben die Botschaft sehr wohl verstanden: Das Heiligtum von Loreto hat innerhalb der gesamten Kirche die Aufgabe, das Mysterium Gottes, der Mensch wird und dessen Wonne es ist, mitten unter den Menschenkindern zu wohnen, in jedem Moment lebendig zu halten. Halleluja! Der Emmanuel vereint sich ganz mit unserer menschlichen Existenz!

Hier ist das Wort Fleisch geworden

Ich war im Büro der «Kongregation» und wollte versuchen, die genaue Identität der Jungfrau von Loreto zu erkennen. P. Santarelli zeigte mir eine Nachbildung der offiziellen Statue und sagte unmissverständlich: «Aber schauen Sie doch! Sie sehen doch genau, dass Maria ihr Kind Jesus darstellt! Sie hat sich hinter ihren Sohn zurück genommen. Es ist eine theologische Jungfrau, eine christologische Jungfrau, eine Jungfrau der Menschwerdung.»

1993 schickte Papst Johannes Paul II. zur Siebenhundertjahrfeier von Loreto dem damaligen Bischof Macchi, der früher Privatsekretär von Paul VI. gewesen war, einen lehramtlichen Brief, auf den wir uns noch mehrfach beziehen werden und den wir mit der Abkürzung JPM zitieren.

Der Papst legte dar, dass das Heiligtum von Loreto berufen sei, mehrere Botschaften, die der Heilsgeschichte innewohnen, «in der Kirche lebendig zu halten». Das Heilige Haus ist nicht «die Ikone» einer «abstrakten Wahrheit», sondern die Ikone eines «Ereignisses und eines Mysteriums, nämlich der Menschwerdung des Wortes»; sie ist ein Sakramentale, das die drei großen Momente gegenwärtig hält, in denen das Wort zu uns gekommen ist: Die Verkündigung durch den Engel, das «Ja Mariens» und die Empfängnis des Wortes im reinen Schoß der Jungfrau Maria.

Dann setzte der Papst fort: «Das Heilige Haus von Loreto, in dem der Gruß "Ave, du Gnadenvolle" sozusagen noch nachhallt, ist ein privilegierter Ort, an dem nicht nur über die Gnade meditiert werden kann, sondern wo sie dank der Sakramente auch empfangen, vermehrt und wiedergefunden werden kann, wenn

man sie verloren hat.» (JPM 4).

Mit einem Glauben, der in den Augen Gottes unvergleichlich kostbar ist, willigt Maria in den göttlichen Plan ein. Sie tut es – wie der hl. Bernhard aufzeigt – im Namen der ganzen Menschheit. Johannes Paul II. weist auf die kirchliche Dimension der marianischen Zustimmung: «Die zweite Botschaft, die innerhalb der Mauern des Heiligen Hauses wiederhallt, ist daher die Botschaft des Glaubens. In Loreto wird man vom Glauben Mariens gleichsam angesteckt... Marias Glaube setzt sich auf diese Weise im christlichen Volk durch die Anziehungskraft und die Ausstrahlung der großen Heiligtümer fort...» (JPM 5).

Der Papst hebt sodann die dritte Unterweisung, die mit der Verkündigung verbunden ist, besonders hervor: «Das Heilige Haus von Loreto hält als "Heiligtum der Menschwerdung" ... den einzigartigen Augenblick der Geschichte, in der die große Neuigkeit in die Welt einbrach, auf gewisse Weise "gegenwärtig". Daher hilft Loreto, das Staunen, die Anbetung, die notwendige Stille angesichts so vieler Mysterien jedesmal wieder neu zu finden.» (JPM 6)

Wenn wir nach Loreto fahren, sind wir alle von dem Schild beeindruckt, das unterhalb des Altars angebracht wurde: «Hic Verbum caro factum est». «Hier ist das Wort Fleisch geworden.» Eine majestätische und Schrecken einflößende Aussage, die auf Veranlassung des Stadtrates am Eingang der Stadt auf einer riesigen Tafel ebenfalls angebracht wurde!

Loreto, Wallfahrt und Heiligtum des Wesentlichen

Aufgrund ihres antiken und geheimnisvollen Ursprungs,

ihrer geschichtsträchtigen Vergangenheit und ihren faszinierenden, volkstümlichen Traditionen ist Loreto zum Gegenstand passionierter Nachforschungen geworden. Überreiche Literatur hebt die an Prestige reiche Vergangenheit dieses Ortes hervor. Das ist nicht ohne Gefahr. Vor lauter Bäumen sieht man den Wald nicht mehr; ich bin selbst in die Falle getappt. Man muss vorsichtig sein wie uns schon vorhin Papst Johannes Paul II. eingeschärft hat: «Die großen Heiligtümer, besonders das von Loreto, ... sind keine Orte, die sich mit Marginalem und Nebensächlichem befassen, sondern es sind im Gegenteil Orte des Wesentlichen, Orte, an die man geht, um die Gnade zu empfangen, noch vor allen anderen [besonderen] Gnaden» (JPM 6).

Es ist ganz wesentlich, dass Loreto mit Ihrer Hilfe für viele Nationen eine Stadt der Bekehrung wird. «Das bekehrt nicht!», wiederholte P. Goémine hartnäckig, wenn man ihm von Initiativen berichtete, die auf einer rein menschlichen oder materiellen Ebene lagen. Mehr als kulturelle, musikalische oder folkloristische Darbietungen braucht Loreto Werkzeuge der Bekehrung. Es ist zu wünschen, dass dieser Ort reich an geistlichen Exerzitenhäusern, an «Foyers de charité» sein möge, wo man sich in Frage stellt, wo man seinen Lebensstil überprüft, um ihn in Übereinstimmung mit dem von Nazareth zu bringen!

Wie zeigt sich Maria in Loreto?

Die Protestanten sind gegen bigotte Katholiken aufgebracht, die sich in ihrer Devotion selbst übertreffen. Sie wollen uns glauben machen, dass es «mehrere heilige Jungfrauen» gibt: Die von Lourdes, die von Pontmain, die von Fatima, die von der Ile-Bouchard, die von San Damiano, die von Medjugorje... Am Ende wären es «sehr unterschiedliche Personen».

Das Fehlen der [kirchlichen] Lehre kann man nur beklagen. Wenn wir jedoch



Die Schwarze Madonna von Loreto

die metaphysische Dimension der Mutter Gottes «der Mittlerin so vieler Gnaden» betrachten, werden wir von Schwindel erfasst. Ihre Berufung hat eine so ungeheuer große Weite! Hat sie es nicht verdient, auf verschiedene Weisen dargestellt zu werden?

Die schwarze Muttergottes im Halbdunkel

Betritt man das enge Heilige Haus, wird man von einem nächtlichen Ambiente inniger Vertrautheit erfasst. Halten wir auch fest, dass die Madonna von Loreto eine schwarze Madonna ist. In den klassischen Schöpfungsmythen geht das Leben aus dem Chaos und der Finsternis hervor. Auf menschlicher Ebene ist die Fruchtbarkeit so sehr mit der Stille der Nacht verbunden, dass sogar die heidnischen Fruchtbarkeitsgöttinnen häufig schwarz dargestellt werden.

Diese anthropologischen Gegebenheiten erhellen das Mysterium der Gnade. Maria empfängt das Wort in nächtlicher Stille, die alles brodelnde Tagesgeschehen auf Abstand hält. Die Voraussetzungen für die jungfräuliche Empfängnis sind ganz und gar geheimnisvoll und stellen für den Verstand eine Nacht dar. Wenn das übernatürliche Leben zu



Übertragung des Hauses der heiligen Jungfrau, von A. Ratovano und G. Maria

uns herabsteigt, zieht es vor, sich uns im Dunkel des Glaubens und in der Stille der Nacht anzuvertrauen.

Maria ist zwischen diesen von Stille und Dämmerlicht umfangenen Mauern groß geworden. Diese Steine sind noch von ihrer hingebenden Kontemplation erfüllt. Auf diese Weise wurde sie von Gott auf ihre universelle Sendung vorbereitet. Die Jungfrau von Loreto ist in der Tat die Jungfrau vom «Ja», wie sie der derzeitige Kardinal Comastri gerne nennt. Die «Santa Casa» ist der Schrein, der die Zustimmung der neuen Eva verewigt.

Im Heiligen Haus lernen wir verfügbar zu sein. Wir bitten Gott, die weißen Seiten unseres Lebens nach seinem Wohlgefallen zu füllen. Kindern, die zur Beichte kommen, schlage ich manchmal vor, an diesen heiligen Ort zu gehen und sich dort wie der kleine Samuel zu öffnen.

Nach guten Exerziten stellt man sich vor, wie gut es ist, hierher zu kommen und hier eine Lebensentscheidung zu fällen. Wahrscheinlich sind unter diesem Dach viele Berufungen entstanden. Es ist bekannt, dass mehrere Gründer vor diesem Altar um Licht für ihre geistliche Familie

gebetet haben. Im Inneren dieses Raumes hatte Chiara Lubich im November 1939 die göttliche Inspiration, die «Focolari» zu gründen.

Zwischen diesen ärmlichen und dunklen Mauern nehmen wir die Größe des verborgenen Lebens wahr, jenes Lebens, das das kleine Mädchen Maria und dann auch die Heilige Familie geführt hat. Daher fragt man sich unwillkürlich, ob Loreto in der Zukunft nicht zu einem Ort wird, an dem verschiedene Nationen «Häuser der Familie» errichten.

Es wäre auch schön, wenn entzweite Eheleute nach einer intensiven Phase der Aussprache und Versöhnung in Loreto einen Neubeginn starten. Man könnte ein spezifisches Rituale der «Wiederbegründung» einer Ehe ins Auge fassen, ein Rituale, das im Innern des Heiligen Hauses begangen wird. (Fortsetzung folgt)

Père Marc Flichy Aumônerie
France/Italie Via Brancondi,
77 I-60025 Loreto Italien Tel/
Fax (0039)
071 977 117

Informationen: santuario-
loreto@tin.it www.santua-
rioloreto.it www.telemaria.it

Nachrichten aus Medjugorje

Das Jugendfestival

Anfang August war schöner als je zuvor! Die Sprecher waren gut ausgewählt worden, ihre Worte hatten hohes Niveau und entsprachen gut der Jugend. Viele Jugendliche sind weggefahren mit dem Vorsatz, ihre Erfahrungen mit ihren Freunden zu teilen, sie nahmen DVDs des Festivals mit, um sie gemeinsam ansehen zu können; so breitet sich die Gnade stark in der Welt aus. An einem Abend haben 550 Priester aus mehr als 80 verschiedenen Ländern die Hl. Messe konzelebriert... Ohne die zu zählen, die Beichte gehört haben! Welche wunderbare Vision der lebendigen Kirche!

Das bestätigt die prophetische Vision, die Schwester Briege McKenna in der Jakobuskirche im Jahre 1984 hatte, bei ihrem ersten Aufenthalt in Medjugorje: Sie sah eine Quelle lebendigen Wassers aus dem Altar fließen und Jugendliche dieses Wasser mit ihren Händen aufnehmen und damit ihren Durst löschen. Dann sah sie sie nach Hause zurückfahren und alle ihre Freunde einladen, auch zu kommen, um von dieser wunderbaren Quelle zu trinken. So vermehrten sich die Jugendlichen zu Tausenden und Sr. Briege sah sie begierig von dieser Quelle trinken und dadurch erneuert werden. Diese Vision bestätigt sich heute aufs Schärfste!!

Danke, Pater Slavko, dass du dieses Festival begründet hast und in den schweren Stunden des Krieges nicht aufgegeben hast, wo du nur eine Mini-Gruppe Jugendlicher um dich geschart hattest, die nur einige Bänke der Rotunde gefüllt hatten!

Die Gospa hat ihren Plan für die Jugendlichen, und Medjugorje ist eine Hochburg der Bekehrung und der inneren Heilung für sie geworden.



Eine Überraschung im Beichtstuhl

Anfang Mai 2010 ist eine italienische Familie aus Neapel in einem Zustand tiefster Not nach Medjugorje gekommen: Auf geistlicher Ebene hatten sie keinen Frieden und auf körperlicher Ebene trugen sie ein schweres Kreuz: nicht nur, dass ihre 5-jährige Kleine seit ihrer Geburt fast ganz taub war, litt ihr 8-jähriger Sohn Antonio an Epilepsie. Seine Krämpfe mehrten sich von Tag zu Tag in immer kürzeren Abständen. Die Eltern konnten schon nicht mehr, ihn so leiden zu sehen! Eines Abends konnten sie mit den anderen Pilgern auf den Erscheinungsberg mit Ivan gehen und den Rosenkranz unter den Sternen beten, indem sie das Kommen der Muttergottes erwarteten. Da haben sie alles in ihre Mutterhände gelegt. Sie erhofften von dieser Wallfahrt eine mächtige himmlische Hilfe.

Am nächsten Tag teilt der Vater mit der Verantwortlichen der Gruppe die schmerzliche Lage seiner Familie in der Hoffnung auf ein Wort des Trostes von ihr; aber sie sagte ihm nur: «Geh beichten!» Über dieses ein wenig lapidare Wort erstaunt, machte der Vater seine Gewissensforschung. Er lebte in der Tat in der Sünde und war seit vielen Jahren nicht mehr beichten gegangen! Indem er in diesem Wort eine Einladung sah, sein Leben vor Gott

in Ordnung zu bringen, entschließt er sich, eine gute Beichte abzulegen und aufrichtig auf seine Sünden zu verzichten. Zur Verwunderung aller waren die Krämpfe Antonios (der nichts von dieser Beichte wusste) auf der Stelle beendet! Seitdem hatte er keinen einzigen Krampf mehr! Was das kleine 5-jährige Mädchen betrifft, so begann sie bei der Rückkehr von der Wallfahrt zu sprechen und sprach zum ersten Mal verstehbare Worte aus...

In seinem schönen Zeugnis schloss der Vater so: «Ich bin verändert! Meine Frau und ich sehen das Leben mit anderen Augen. Es ist ein großer Trost für mich, dass ich wieder die Ruhe gefunden habe, und so auch wieder den Optimismus meiner Frau. Seit dieser Beichte in Medjugorje kann ich mit

den Händen die Wohltaten eines im Lichte Gottes gelebten Lebens greifen.»

Ja, die Muttergottes weiß, warum sie uns um eine monatliche Beichte bittet. «Wenn es Sünde gibt, sagt sie uns, gibt es keinen Frieden. Die monatliche Beichte wird ein Heilmittel für die Kirche des Westens sein». (1982)

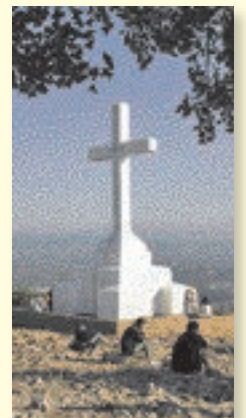
«Ich möchte euch alle zu meinem Sohn und eurem Erlöser führen. Ihr seid euch nicht bewusst, dass ihr ohne Ihn weder Freude noch Frieden und keine Zukunft, sowie kein ewiges Leben habt.» (25.07.2010)

«Ich erwarte von euch, dass ihr ehrlich in eure Herzen schaut und seht, wie sehr ihr ihn liebt. Ist er der Letzte, der geliebt wird? Wie oft habt ihr, umgeben von materiellen Gütern, ihn

Botschaft von Medjugorje

25. September

«Liebe Kinder! Heute bin ich bei euch und segne euch alle mit meinem mütterlichen Segen des Friedens, und ich rege euch an, euer Glaubensleben noch mehr zu leben, weil ihr noch schwach und nicht demütig seid. Ich rege euch an, meine lieben Kinder, dass ihr weniger sprecht und mehr an eurer persönlichen Bekehrung arbeitet, sodass eure Bezeugung fruchtbar werde. Und möge euer Leben ein immerwährendes Gebet sein. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»



verraten, verleugnet, vergessen! Meine Kinder, lasst euch nicht von den irdischen Gütern täuschen. Denkt an die Seele, denn sie ist wichtiger als der Leib; reinigt sie! Ruft den Vater an, er erwartet euch; kehrt zu ihm zurück!» (2. Nov. 2009)

Der einzuschlagende Weg

Eine Frau kommt anderntags nach Medjugorje, ganz unruhig und zutiefst empört. Sie erzählt mir Dinge aus ihrem Leben, die eine Serie von Situationen und Leiden zeigten, die wahrlich schwer zu bewältigen sind. Ein echter Sack voller Knoten! Nun ist diese Frau schon öfters nach Medjugorje gekommen. Ich frage sie daher, ob sie die wichtigsten

Botschaften, die die Muttergottes hier gibt, gut lebt.

– Beten sie wohl jeden Tag?

Hm!... nicht jeden Tag, nur manchmal.

– Fasten Sie - das Fasten ist so mächtig, das Böse zu bekämpfen und die Kriege in unseren Herzen aufzuhalten?

Nein, ich würde gerne, aber wenn der Zeitpunkt da ist, werde ich schwach und ich faste nicht.

– Gehen Sie regelmäßig beichten?

Ich bin seit einigen Monaten nicht mehr gegangen...

– Lesen Sie jeden Tag einige Abschnitte der Bibel?

Ja, ich lese welche, aber nicht jeden Tag.

– Gehen Sie wenigstens jeden Sonntag in die Messe?

Fast jeden Sonntag.

Was hätte ich dieser Dame antworten können? Wie konnte ich ihr wirksam helfen? Ich wollte sie nicht mit schalen salbungsvollen Worten ziehen lassen. Da habe ich ihr gesagt:

«Die Gospa wird Ihnen eine mächtige Hilfe geben, sie liebt Sie unendlich und möchte sie glücklich sehen. Haben Sie keine Angst, sie hat ihren Friedensplan für Sie! Aber sie kann ihn nur verwirklichen, wenn Sie, Ihrerseits, die Mittel ergreifen, die sie Ihnen gibt. Für Sie kommt sie nach Medjugorje! Deshalb bemühen Sie sich zunächst, das gut zu leben, was sie sagt, und Sie werden unverzüglich die Veränderungen sehen. Tun Sie das Ihre, sie macht das ihre! Kommen Sie nicht nach Medjugorje, bevor sie diese

einfachen Botschaften in die Praxis umgesetzt haben! Sie könnten hunderte Male kommen, aber wenn sie die Botschaften hören, ohne sie zu leben, werden sich die Dinge niemals ändern!»

Diese Dame – Dank sei dem Herrn – hat diese Ermahnung gut aufgenommen, sogar dankbar. Beten wir für sie und für alle jene, die noch zögern, den konkreten Schritt der Bekehrung zu tun!

Liebe Gospa, es ist schön, eine Mutter wie dich zu haben! Auch heute möchten wir deine Hand ergreifen und uns von dir führen lassen, du kennst ja so gut den einmaligen Plan, den Gott für jeden von uns hat!

*Schwester Emmanuel,
15. August 2010,*

www.childrenofmedjugorje.com

Die hl. Rita von Cascia Helferin in aussichtslosen Fällen

VON DR. THOMAS MAYER

Die 1628 selig und 1900 heilig gesprochene Rita von Cascia (1370-1457) wird seit Ende des 15. Jhs. als «Wunderrose und Perle von Cascia» sowie als «Helferin in aussichtslosen Fällen» angerufen. Die Patronin der Rita-Schwwestern und des Rita-Caritaswerkes wird von unserem Heiligen Vater als «Zeichen der Hoffnung» für alle christlichen Familien gesehen, «um eure Sendung im Dienst an der Zivilisation der Liebe zur Vollendung zu führen» (OR 26.5.2000).

Die 1370 im grünen Herzen Mittellitaliens, in Umbrien, geborene Rita erlebte ihre Eltern Antonius und Amata als «Friedensstifter», die in der Filialgemeinde der Stadt Cascia, in Roccaporena, verfeindete Parteien oft vor Mord und Totschlag bewahrten (S. 10-121). Von Kindheit an hat Rita mit ihrer Mutter in Cascia häufig den Herrn in den Kirchen der Franziskaner, der Augustiner und Augustinerinnen besucht. In einer



Vesper der Nonnen in Santa Maria Magdalena wird Rita von Gott zu den Augustinerinnen von Cascia berufen. (14) Am nächsten Tag sucht

sie in der Frühe die Zwigesprache mit Gott auf dem Scogliogipfel. (16) Doch ihre Eltern, die so lange ihr einziges Kind vom Himmel

erfleht hatten, wollten die Stütze ihres Alters nicht durch die Profess verlieren. (18) Der heiligmäßige Einsiedler, Pater Ugolino, gab Rita zu verstehen, dass sie ihre Gottesliebe auch im Gehorsam gegenüber ihren frommen Eltern zum Ausdruck bringen könne. Ihre Eltern waren ihrer Tochter sehr dankbar für ihren Verzicht. Fernando Mancini, ein Sohn Roccaporenas, hielt um 1385 um ihre Hand an. Voll Stolz kam er von erfolgreichen Kriegszügen der Cascanier gegen feindliche Städte zurück. Seine Geselligkeit wurde immer wieder von Jähzorn und Streitsucht verdrängt. Ritas Eltern führten Fernandos unbeherrschtes Verhalten lediglich auf das Söldnerleben zurück und zweifelten nicht daran, dass ihre so lebenswürdige und freundliche Tochter einen guten Einfluss auf ihn ausüben werde. (20) Rita heiratete den gefeierten Söldner, ohne ihren Eltern

ihr große Opfer kund zu tun (22). In seiner Verliebtheit trug Fernando die Dorfschönste auf Händen. Doch nach der Geburt des zweiten Knaben, wenige Jahre nach der Hochzeit, traf sich Ritas Mann ,immer öfter mit den kaisertreuen Ghibellinen, die in Roccaporena verhasst waren, was auch Rita im Dorf isolierte. Fernando hat — aufgewiegelt von diesen Treffen — auch seine Frau geschlagen, deren Eltern inzwischen gestorben sind. Auf Anraten P. Ugolinos, der Rita hin und wieder besuchte, suchte sie ihre Zuflucht unter dem Kreuz, wo sie Kraft Gottes (1 Kor 1,18) fand, Fernandos Wüten, seine Schläge, sein ungerichtetes Verhalten, seine Beschimpfungen, sein Spott über ihren Glauben und ihre Kirchentreu gelassen zu erdulden und ihr Leid für dessen Seelenheil aufzuopfern (24). Eines Tages im Jahre 1401 sah Fernando bei seiner späten Rückkehr vom Parteitreffen seine Frau



Die heilige Rita empfängt die Hirnwunde

seinem Versprechen, das er Rita gab, noch vor Einbruch der Dunkelheit auf dem Weg nach Hause war, wurde er von Guelfen schwer verletzt. Einem Mann vom Heimatdorf, der ihn fand, sagte er sterbend, er möge Rita seine Liebe und Dankbarkeit mitteilen. Wie er seinen Mördern verziehen habe, so Fernando, sollen alle ihnen verzeihen und keine Rache üben. Als Rita dies hörte, wusste sie, dass Gott ihrem Mann seine Schuld verzeiht, weil er selber so großzügig verziehen hatte (30, 32). Leider hatten die beiden Söhne das unberrschte Temperament ihres Vaters geerbt. Trotz der Ermahnungen und Bitten ihrer Mutter wollten Giovanni und Paolo, sonst stets fleißig der Mutter auf dem Landgut helfend, Blutrache üben. Rita bot Gott alles an, damit ihre Söhne nicht zu Mördern werden. Nun wurden ihre geliebten Söhne 1402 von der Pest dahingerafft; Rita fand aber noch Zeit ihre beiden jungen Herzen von allen bösen Rachege Gedanken zu reinigen und stärkte sie mit dem Gedanken, dass sie ihren Vater bald im Himmel wieder sehen dürfen (34). In fünf Jahren hat Rita nun immer wieder um Aufnahme bei den Augustinerinnen in Cascia gebeten, doch erst 1407 konnte sie die Befürchtung der Äbtissin, das Kloster könnte in die Familienfehden hineingezogen werden, zerstreuen: Dank der jahrelangen Bemühungen Ritas, ihre Familie mit der der Mörders ihres Gatten zu

versöhnen, wurde 1407 eine Friedensurkunde unterzeichnet, die Rita nun die Klosterpforten zu Santa Maria Magdalena öffnete (36). Vier Jahrzehnte hatte Rita in einer kleinen dunklen Klosterzelle verbracht, doch sie fühlte sich stets im Paradies. Dennoch hatte sie als reife und leidgeprüfte Witwe Schwierigkeiten mit dem evangelischen Rat des Gehorsams. Das Wort des Täufers, ihres Schutzpatrons, (Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen») (Joh 3,30). ließ Rita dann aber die Demütigungen und sinnlosen Aufträge ohne Widerrede ausführen (38). Vor dem Bischof von Spoleto legte sie die hl. Profess ab; jetzt war sie mit Christus vermählt (40). In den Armen und Kranken sah sie ihren göttlichen Bräutigam; so wurde ihre mildtätige Arbeit auch außerhalb des Klosters zum immerwährenden Gebet. Ritas Ruf als gütigste Schwester brachten ihr aber auch Demütigungen aus Neid von Seiten einiger Mitschwestern ein. Alles Leid opferte sie zur Rettung der Sünder dem Gekreuzigten in Liebe auf. 1442 empfing sie von Christus eine Stirnwunde durch einen Dorn seiner Dornenkrone, nachdem sie die Karfreitagspredigt des berühmten päpstlichen Bußpredigers Jakob von der Mark tief erschüttert hatte. Aus Demut bewahrte sie das Geheimnis ihrer Stirnwunde. (42, 44). Als sichtbare Leidensbraut wurde sie nun immer christusförmiger, zumal seit der Stigmatisierung Altersbeschwerden ihr Leiden so

vergrößerten, dass sie eines Tages ihre einsame Zelle nicht mehr verlassen konnte. Da ihre Mitschwestern Rita mieden, erfuhr sie die Verlassenheit des Gekreuzigten. Nur die Besuche der Äbtissin und vor allem ihrer Jugendfreundin Bona brachten Licht in ihre Einsamkeit. Als sich aber Ritas Tod (auch durch das Blühen von Rosen im Winter) ankündigte, versammelte sich der Schwesternkonvent, um bei der Sterbenden zu beten. Mit ihrem Heimgang zu Gott am 22. Mai 1457 hat sich ihre Stirnwunde plötzlich geschlossen und glich nun einem flammenden Rubin. Ritas von Krankheit und Alter gezeichnete Körper wurde blühend und jung; Rosenduft erfüllte das Sterbezimmer (48). Die so arme, gütige und mildtätige Schwester Ritagenoss so große Verehrung, dass sie nie beerdigt wurde. Ihr Sarg verblieb in der Klosterkirche und wurde 1745 durch einen wertvollen Glasschrein ersetzt. Ihr unversehrter Leib wird heute noch in der Basilika zu Cascia von vielen Tausenden Pilgern verehrt (49ff.).

Dr. Thomas Mayer

Anmerkungen:

1. Im Folgenden wird stets in Klammern die Seiten des empfehlenswerten Standardwerkes und Bildbands von S. Schneider/H. Martin: «Die heilige Rita von Cascia», Helferin in aussichtslosen Anliegen, 80 Seiten, 40 Bildtafeln, 21x23,5 cm € 14.- CHF 24.50



Prozession vor der Basilika

weinend auf Knien vor dem Kreuz. Er bekehrte sich daraufhin und beichtete wieder nach langer Zeit. Doch bereits einige Monate später wurde ihr Mann wieder in den Kleinkrieg gegen die papstreuen Guelfen hineingezogen. Er hörte nicht auf die in ständigen Bitten seiner Frau, weil er nicht feige sein wollte, als sein ehemaliger Hauptmann in Lebensgefahr war (28). Als er getreu



Meine schönste Begegnung mit Jesus



Debora

Debora: (7. Februar 1996) *Nun bete ich seit mehr als einer Stunde vor der Eucharistie, die mir die Himmelsmutter gegeben hat, im Geist der Sühne für alle Beleidigungen und für alle fehlende Verehrung, durch die mein heiligster Bräutigam täglich durch seine Geschöpfe verletzt wird, durch seine Geschöpfe, die durch die Ganzhingabe seines wunderbaren und einzigartigen «Ja» erlöst und gerettet wurden. Wer hätte noch mehr tun können? Ich bin verrückt, verrückt nach seiner Liebe, die alles verzeiht. O Meine Liebe, die sich für mich hat verwunden lassen, verzeih mir, wenn ich dir noch immer Leiden verursache, weil sich irdische Empfindungen und dummer Ehrgeiz in mein Herz, aber auch Wünsche, die so gar nicht heilig, sondern materiell befriedigend sind, einschleichen. Verzeih mir. Mein Geliebter, verzeih mir...*

Jesus: Warum solltest du dich nicht entschuldigen, meine geliebte Braut? Mein Herz, bist du aufrichtig, wenn du mir sagst, dass du mich so sehr liebst?

D: O ja, ich liebe dich; ich könnte es dir jetzt auch beweisen. Schneide mir einen Finger oder etwas anderes ab und ich werde nicht schreiben, weil die Liebe, die ich für dich

empfinde, so glühend ist, dass ich nichts anderes als deinen Seufzer spüren würde, o du Schmerz meines Herzens.

J: Du erstaunst mich, Seele!

D: O, mein Herr und Bräutigam, du hast mein Herz genommen und warum sollte ich es kleinlich verstecken? Wenn ich das täte, wärest du nicht mein ein und alles, wie du sagst. Deshalb bitte ich dich um Verzeihung für all das, was ich in Zukunft begehen werde oder wenn ich dich verletze. Wisse, dass du der Einzige bist, an den ich fest glaube, der Einzige, dem ich alle Geheimnisse meines Herzens anvertraue.

J: O, meine junge Seele, mein Blick folgt dir.

D: Du bist der, den ich liebe und ohne deine Liebe könnte niemand von uns lieben.

J: O, meine kleine Schülerin!

(Hier lächelt Jesus majestätisch: Seine grünen Augen glänzen leuchtend unter den schwarzen Augenbrauen und den wunderschönen langen Wimpern.)

Wer lässt dich solche Worte sprechen? Der Geist des Vaters, um mich in allem zu ehren, was der Sohn durch die Macht der heiligsten Dreifaltigkeit tut. Der Heilige Geist sagt dir alles – ist es nicht so, geliebte Tochter?

D: Ja, Jesus, mein Meister, heute abend bin nicht ich es, die zu dir spricht; ich fühle ein sonderbares Feuer in meinem Herzen, das so heftig ist, dass ich starke Schmerzen habe. O Jesus, du bist mein Friede, ohne den ich nicht weiter auf dem Weg der Heiligkeit gehen könnte. Du bist die Gnade, ohne die ich schon aufgehört hätte, zu leben. Du bist die innige Vertrautheit, in der sich mein blutendes Herz wieder belebt! Du bist die Tugend, ohne die meine Erfahrung null und nichtig wäre!

J: Meine Tochter..., mmmm! *(Hier scheint der Herr Genugtuung zu empfinden.)* Ich streite nicht ab, was ich dir bereits gesagt habe: «Du bist mein guter Same», denn jetzt bist du es, die spricht, weil du von der gött-



ziehe dich an, denn mein Herz ist eine «sanfte Bedrängnis», der du dich niemals entziehen kannst. Jeden einzelnen Lobpreis von dir nehme ich mit Großzügigkeit an und wenn ich dir sage, dass ich dich liebe, meine Seele, sage ich dir, dass ich dich ganz und gar liebe.

Ich bin das Leben, das Leben schenkt; ich bin die Heiligkeit, die Heiligkeit schafft. Ich bin Gottsohn, der mit dem Vater und dem Heiligen Geist in sich den Keim des Lebens trägt. Und jetzt falte deine Hände und betrachte mich, du innige Liebe meines Herzens!

D: O, mein Geliebter, welche Liebe könnte größer sein als die Deine! O, niemand kann dich schauen und gleichgültig bleiben, fromme Macht und Licht der Welt: Jesus, Nazoräer!

lichen Kraft meiner Heiligen Eucharistie ergriffen wurdest.

D: Herr, ich möchte dich nur um Eines bitten.

J: Öffne dich! Effata!

D: Lass mich nicht los, bis ich sehe, dass ich bei dir angekommen bin. Ich habe Angst um mich, mein Gott. Schenke mir durch Deine Verdienste, dass sich die Herrlichkeit des Paradieses trotz meiner Fehler für meine Seele auftun darf. O Herr, Gott des Himmels und der Erde, vertraue mir, warte, mein Gott, warte noch!

J: Meine Geliebte, meine Liebe ist unbesiegbar! Ich

J: Seele, diese gegenseitige Liebe ist das Reich Gottes unter den Menschen. Erlaube mir nun, dir zu sagen: «Unsere Herzen sind ein einziges Herz!».

D: Ja, Herr, lass mich dich suchen!

J: Mein Geist ist nun mit deinem Geist. Auf bald!

D: Auf bald!

J: Bete mich weiterhin an, unablässig, wieder und wieder!

D: Ja, mein Jesus!

7. Februar 1996. Meine schönste Begegnung mit Jesus. Unvergesslich! Amen.

Gebetsanliegen des Heiligen Vaters für Oktober

Wir beten,

... dass Katholische Universitäten mehr und mehr zu Orten werden, wo es durch das Licht des Evangeliums möglich ist, jene harmonische Einheit zu erfahren, die zwischen Glauben und Vernunft besteht.

... dass die Feier des Sonntags der Weltmission Gelegenheit ist, zu verstehen, dass die Aufgabe der Verkündigung Christi ein notwendiger und unerlässlicher Dienst der Kirche unter den Menschen ist.

Nachrichten der Heiligen Jungfrau von der Eucharistie in Manduria



Msgr. Pisanello

Wappen und Wahlspruch

Wie kann man umhin, ergriffen zu sein, wenn man sieht, dass Msgr. Pisanello für sein Wappen Symbole gewählt hat, die mit der Botschaft der Heiligen Jungfrau von der Eucharistie in Manduria übereinstimmen?

Nehmen wir an, dass die Wahl dieser Symbole auf eine Seelsorgeausrichtung verweist, die dem Sinn der Aufrufe des Himmels in Manduria entspricht und für eine größere Achtung der Eucharistie gegenüber und für ein Sühnegebet spricht.

Der Wahlspruch «Auf dein Wort hin» («werde ich die Netze auswerfen» – Lk 5,5) macht das Vertrauen von Msgr. Pisanello zum Wort Gottes deutlich, wenn es darum geht, seinen Auftrag als Bischof zu erfüllen.¹

Beten wir für diesen neuen Hirten, dessen Auftrag nunmehr wegen der Vielzahl von Heimen der Liebe, die auf der ganzen Welt verbreitet sind, über die Grenzen seiner Diözese hinausgeht.

Warten und evangelisieren

Der neue Hirte hat noch nicht auf Deborahs schriftliche Bitte um eine Audienz geantwortet²...

Sie muss in ihrer Seele also den Frieden bewahren und hauptsächlich an die Worte glauben, die die Madonna ihr übermittelt.

In einer großen Stille entwickeln sich die Heime der

Ein neuer Bischof – Msgr. Vincenzo Pisanello, der am 3. Mai 1959 in Galatina (Erzbistum Otranto, Provinz Lecce) geboren ist – wurde am 24. April dieses Jahres dem Kanon entsprechend auf dem Sitz von Oria eingeführt, von dem Manduria abhängt. Msgr. Pisanello hat die Universität Gregoriana in Rom besucht und eine Doktorarbeit in Kirchenrecht an der Lateranuniversität geschrieben.

Liebe wirklich an allen möglichen Orten. In Italien in Privathäusern oder Kirchen, mit der Lektüre der Botschaft, dem Rosenkranz der Tränen und dem Rosenkranz, der Segnung mit dem geweihten Öl. Dies geschieht auch an anderen Orten in Übereinstimmung mit den örtlichen Gewohnheiten. In Italien wurden bestimmte Heime der Liebe in den Krankenhäusern aufgebaut, andere in Klöstern, und bald wird es sie

Das Wappen des aktuellen Bischofs, mit dem Leitspruch:
«Auf dein Wort hin»



Gebet für die Priester

O lieber Jesus, du Freund der Priester, sende allen Priestern täglich alle 7 Gaben deines Heiligen Geistes, auf daß sie allen alles werden im Leben und im Sterben.

Gib ihnen Geduld mit den lieben Kleinen, Mitleid mit den Kranken, Demut mit den Armen, Freimut gegen die

auch in den Gefängnissen geben, und zwar auf die Initiative der Schwester von Pater Jakim Milheiro hin, dem Gründer der missionarischen Bruderschaft *Cristo Giovane*³. Dieser Pater hat ihr gerade eine Statue der Heiligen Jungfrau von der Eucharistie geschickt.

Kürzlich hat auch Debora eine überraschende Ikone der Heiligen Jungfrau von der Eucharistie bekommen, die von einer Person hergestellt wurde, die nicht malen kann. Und doch ist diese Ikone wirklich wunderbar. Der Aufbau erinnert sehr an den Barmherzigen Jesus von Schwester Faustyna.

23. Oktober Sühne-Gebetstag für die Eucharistie

Maria: «Es soll einen Welttag des Gebetes zur Sühne für die Eucharistie geben.»

In diesem Monat werden die Pilger mit noch mehr Priestern hierher kommen als in den anderen Monaten.

Feinde deiner heiligen Kirche. Mache sie unermüdet im Lehren, unverdrossen im Bußgerichte, freigebig in der Spendung der heiligen Kommunion. Laß sie fürchterlich erscheinen der Hölle und allen, die es mit ihr halten, und als Friedensboten allen, die eines guten Willens sind. Wo sie hingehen, soll dein Segen

Gebetstreffen in «Céleste Verdure»:

Céleste Verdure⁴ ist täglich von 10 bis 12 Uhr und von 16 bis 17 Uhr für das Rosenkranzgebet geöffnet.

Am ersten Freitag des Monats um 15 Uhr: Individuell und gemeinschaftlich gebeter Kreuzweg.

Jeweils am Donnerstag und am Samstag: Ein besonderes Gebet für die Anliegen all jener, die sich der mächtigen Fürsprache der Heiligen Jungfrau von der Eucharistie, unserer Mutter anvertrauen.

Am 22. des Monats: Um 20 Uhr, Sühne - Gebetsabend.

Am 23. des Monats: Tag der Begegnung und des Lobpreises der Madonna, Lieder und Gebete, Kreuzweg.

Am 24. des Monats: Dankgebet

Jährliche Treffen: (mit einem Sonderprogramm für jedes Jahr) am 22. - 23. - 24. Mai und am 22. - 23. - 24. Oktober.

www.verginedelleucaristia.net

Anmerkungen:

- <http://www.diocesidioria.it/web/node/18>
- Vortrag in Rumänien: <http://fr.gloria.tv/?media=81115>
- via del Convento, 437 P – 4470-463 Requiao Famalicao, Portugal. Dieser Priester hat die ganze «Sapienza rivelata del Dio vivente» übersetzt.
- <http://fr.gloria.tv/?media=97062>

sie begleiten, wo sie weilen, soll dein Friede einkehren; wen sie segnen, der soll auch von dir, o Gott, gesegnet sein. Mache sie zu Aposteln, mache sie zu Heiligen. Amen

Auszug aus dem Buch
«Wir beten zum Heiligen Geist»
Seite 275

Marie-Therese Isenegger,
304 Seiten, 10x16 cm
€ 14.- CHF 21.-

Libanon – Weihe des Kreuzes aller Völker am 13. 9. 2010

Die göttliche Vorsehung hat uns dieses Kreuz geschickt

Herr Pfarrer, Sie kommen aus dem Libanon. Sagen Sie uns, wie die Christen im Libanon dieses Ereignis erlebt haben, als das Kreuz aller Völker aufgestellt wurde.

Das ist wirklich ein Ereignis! Dieses Kreuz ist ein Zeichen der Hoffnung für alle Christen des Libanon und für alle Menschen.

Neben diesem riesigen Kreuz steht bereits eine kleine Kapelle, die „Kirche der Einheit“ genannt wird. Dieses Kreuz wurde von der göttlichen Vorsehung geschickt, um diese Botschaft weiterzuführen.

Hat diese Kirche der Einheit eine Geschichte?

Ja, sie lag am Boden und ein orthodoxer Bruder hat uns geholfen, diese Kirche wieder aufzubauen. Deshalb trägt sie diesen Namen, damit sie ein Zeichen der Hoffnung ist.

Haben die Katholiken sie wiederaufgebaut?

In Wirklichkeit ist diese Kirche etwa hundert Jahre alt. Sie ist dem heiligen Joseph geweiht, aber der orthodoxe Gönner wollte, dass sie im Hinblick auf das Anliegen der Einheit wiederaufgebaut wird.

Seit wann ist diese Kirche restauriert?

Seit etwa zehn Jahren.

Es gab also bereits Besucher auf dieser Anhöhe?

Im Sommer wird einmal pro Woche dort die Messe gefeiert. Wir folgen den Leuten des Dorfes, die auf den Berg hinaufziehen, um in der schönen Jahreszeit dort die Felder zu bestellen, und die nicht zur Sonntagsmesse ins Dorf hinuntergehen können.

Wie lange sind Sie schon Pfarrer dieser Gemeinde?

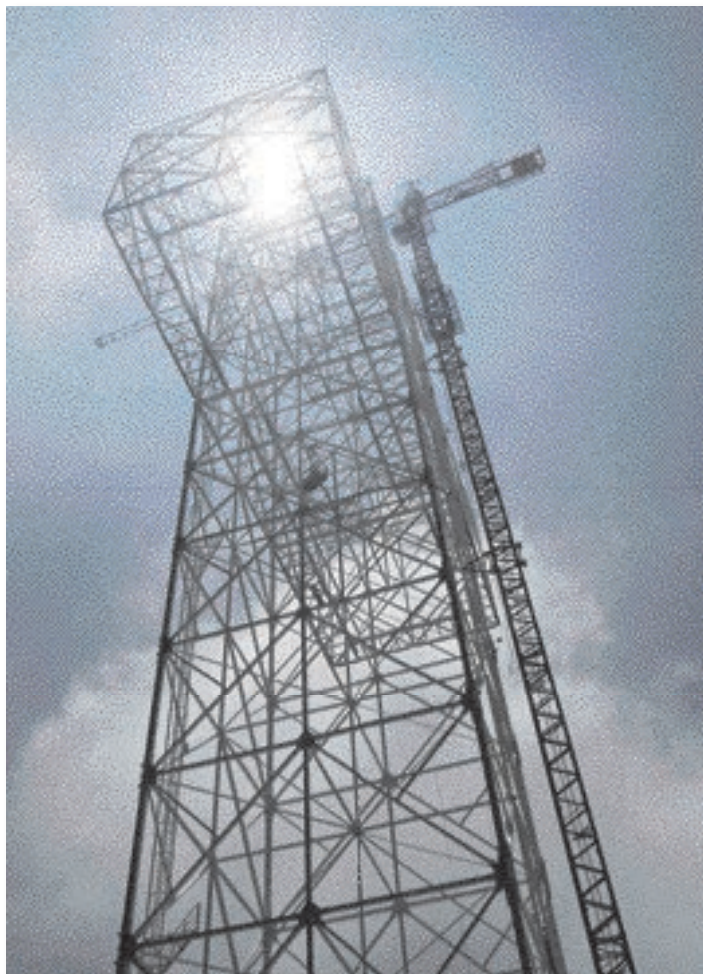
Es ist jetzt das fünfte Jahr (im September 2009).

Sind Sie vor den Arbeitern des Kreuzes angekommen?

Ganz kurz vor ihnen.

Ein Gespräch mit Pater Farid Doumeth, dem Pfarrer des Kreuzes aller Völker.

Die Arbeiter des Kreuzes, François und Jésus Ibanez, die Initiatoren des Projektes des Kreuzes aller Völker im Libanon, haben uns Pater Farid Doumeth im Oktober 2009 vorgestellt: Er ist Pfarrer der Gemeinde, in der das Kreuz nun aufgestellt wurde.



Und wie viele Gemeindeglieder haben Sie?

Es gibt ein paar orthodoxe und sechs katholisch-maronitische Gemeindeglieder bei etwa 20.000 Einwohnern. Es ist ein großes Dorf, das größte im Departement Meten.

In geographischer Hinsicht liegt das Dorf am Fuß des Berges Sannine und das Kreuz befindet sich auf 1700 Metern Höhe. Hier überragt man die Mittelmeerfront. Bei klarem

Wetter kann man ganz Beirut und Zypern sehen.

Auf der anderen Seite des Berges Sannine steht eine Statue der Heiligen Jungfrau, die auf einem Kirchturm in 30 Metern Höhe steht.

Wie hat die libanesische Bevölkerung auf die Errichtung dieses riesigen Kreuzes reagiert?

Die Reaktion war sehr positiv, alle kommen und schauen, wie weit wir sind und was wir machen. Jetzt ist eine echte Begeisterung



Pater Farid Doumeth

entstanden. Die Arbeiter des Kreuzes bekommen Telefonate von Leuten aus dem Libanon, die ihnen danken oder ihre Dienste anbieten. Pater Gérard, der Generalobere des Maronitenordens hat mehrmals am Fuß des im Bau befindlichen Kreuzes gebetet.

Dieser Ort ist sehr interessant, ich sehe darin einen Ort des Gebetes und der Wallfahrt, weil neben dem Kreuz zur Zeit auch noch ein Gebäude für geistliche Exerzitien gebaut wird.

Als ich den Bau dieses Hauses plante, brachte ich meinem orthodoxen Wohltäter gegenüber den Wunsch zum Ausdruck, einen Turm mit einer große Statue des heiligen Joseph zu bauen. Da hat die Vorsehung durch die Ankunft der Arbeiter des Kreuzes eingegriffen.

Wenn ich Sie recht verstehe, waren Sie dabei, ein geistliches Zentrum zu bauen, als Jesus mit diesem riesigen Kreuz gekommen ist.

Ja. Während des Krieges hat die französische Armee auf dem Berg Sannine eine Stätte eingerichtet, von der aus sie die ganze Gegend beobachten konnte.

Am Anfang hatten die Arbeiter des Kreuzes vor, dieses Kreuz in der Nähe des heiligen Charbel zu errichten, aber ein junger Architekturstudent, der von einem Zeugnis über die kleinen Kreuze von 7,38 Metern Höhe berührt worden war, legte ihnen nahe, dieses Kreuz an der „Kammer der Franzosen“ (weil die Franzosen dort einen Beobachtungspunkt

eingerrichtet hatten) zu errichten. Er hat sie in ein Dorf geführt, das von lauter muslimischen Dörfern umgeben war.

J. Ibanez: In dieser Gegend sah der Priester seine Schäflein wegen des Kriegs davonlaufen. Entmutigt hat er uns gesagt: «Ein Kreuz für wen? In dieser Gegend gibt es bald niemanden mehr!» Und spontan hat François ihm gesagt: «Pater, wir und alle Christen, die hierherkommen werden, stellen das Kreuz auf.» Ein prophetisches Wort! Zwei Monate später hatte die libanesische Armee noch nicht Besitz von dieser Stätte ergriffen, als bereits alle Christen in dieses Dorf zurückgekommen waren!

Daraufhin sind Sie also zum Herrn Pfarrer gegangen?

In der Tat, wir sind zu Herrn Vassili Lampsos der Gesellschaft Parissis gegangen, einem pragmatischen Geschäftsmann, der uns gefragt hat: «Sind Sie sicher, dass Sie den Willen Gottes tun? Sie kommen mit einem Projekt hierher, ohne Geld zu haben...» Und er ließ kostenlos Untersuchungen vornehmen, während ein französisches Bauunternehmen nur für die Studie bereits 30.000 Euro verlangt hatte...

Um eine Bestätigung zu bekommen, sind wir zu zwei libanesischen Mystikerinnen gegangen. Dazu gehört Catherine, die uns unter Tränen gesagt hat: «Ich sehe Tausende von kleinen leuchtenden Kreuzen mit Leuten, die davor beten, und der Herr steht mit diesem großen Kreuz vor euch. Habt keine Angst... Seit vielen Jahren sehe ich Sie Kreuze aufstellen, ich wusste nicht, dass Sie das sind... Das ist nicht Ihr Plan, sondern der Plan Jesu.»

Angesichts des Erstaunens oder des Unglaubens bestimmter Personen bezüglich des Plans für dieses große Kreuz hat uns Léandre Lachance, der damals im Libanon war, gesagt, dass wir drei Bestätigungen brauchten. Und zuvor hatten wir eine Bestätigung von einer anderen Mystikerin bekommen.

Und wie haben Sie, Pater Farid reagiert, als Sie von diesem Kreuz hörten?

Ich habe losgelegt! Wer seine Hände in die Hände Gottes legt, hat nie Angst. Am Tag der Messe mit den Gemeindemitgliedern, haben wir folgendes Gleichnis bekommen: «Wenn ihr einseht, empfangt ihr tausend.»

J. Ibanez: Bei der Messe hat der Pater in der Predigt gesagt: «Dieses Kreuz ist bereits das Kreuz der Einheit unter den Christen.» Am selben Abend sind wir einem Priester in Soutane begegnet. Es war ein orthodoxer Bischof, der Englisch sprach. Wir haben uns verstanden und am nächsten Tag sind sie gekommen, um den Beginn der Bauarbeiten für das Kreuz zu segnen.

Pater, Sie haben sich den Segen stehlen lassen!

Der Segen wird nie gestohlen, er kommt von Gott!

Man muss das Wort von Papst Johannes Paul II. in Erinnerung rufen, der gesagt hat, dass der Libanon im Nahen Osten eine lebende Botschaft ist. Mit seinen achtzehn Gemeinden, die dort zusammenleben, ist der Libanon ein Zeichen der Vielfalt der Kinder Gottes, ein Zeichen der Einheit, ein Zeichen der Hoffnung inmitten der arabisch-muslimischen Länder. Deshalb war ich bereit mit all denen, die daran mitarbeiten, dort einen Ort der Wallfahrt, des Gebets und der Begegnung zu schaffen.

Die Einheit ist auch auf lokaler Ebene mit dem Bürgermeister und seinem Stadtrat verwirklicht worden: So wurden die Straße, die Infrastrukturen usw. bezahlt.

Die Kirche St. Joseph hat Ihnen also als Anzeiger für den Standort des Kreuzes gedient, das ursprünglich auf dem Gipfel des Berges Sannine vorgesehen war?

Am Anfang wussten wir das nicht. Der Beginn lief gut, das Geld ist angekommen. Gott schickt alles... Letzten Monat (September 2009) hat das Kreuz eine Höhe von 36 Metern erreicht. Wir hoffen, dass es nächstes Jahr zum Fest der Kreuzerhöhung am 14. September 2010 fertig ist. *(Das ist auch der Fall gewesen!)*



Kanat Bakiche: Blick über das Gebiet von wo das Kreuz aller Völker sich erhebt.

Ist noch viel zu tun, wenn das Kreuz von 73,80 m dann steht?

Ja, dann muss man die Anlage fertigstellen, zudem sind zwei Aufzüge vorgesehen...

Der Gedanke zum Herzen des Kreuzes zu gehen, wurde von Anfang an erwogen und auf der Ebene der Strukturen untersucht.

Was muss sonst noch angelegt werden?

Ich hatte bereits Kreuze neben dem Dorf aufgestellt. Und jedes Jahr machen wir eine Prozession, die mit einer Messe dort oben endet. Jedes Jahr kommen fünf- bis sechshundert Gemeindemitglieder dort zusammen.

Haben Sie ein Seelsorgeprojekt für die Pilger ausgearbeitet, die zu diesem Kreuz hin aufgehen?

Wir haben ein Exerzitienhaus vorgesehen, um den Leuten zu erlauben, im Frieden eine Begegnung mit Gott zu leben. Die Arbeiten, die vom Libanon finanziert werden, haben bereits begonnen.

Es wird über einen sehr großen Mehrzwecksaal verfügen, der auch als Schlafsaal dienen wird, sowie über sanitäre Anlagen und eine Küche. Das ist ein erster Empfangsraum. Und im Sommer kann er nach draußen ausgeweitet werden.

Wir haben bereits begonnen, dort oben Hochzeiten und Taufen zu feiern, entweder in der kleinen Kapelle oder unter freiem Himmel.

Mit dem Kreuz stellen die Leute uns Fragen und wir haben mehr Anfragen. Sogar von außerhalb kommen Leute hierher, und das trägt bereits Frucht.

Parallel zu dieser Aktion des Kreuzes und zu der Botschaft, die es beinhaltet, gibt es nun am 25. März den Tag der Einheit des Libanon, der in Anbetracht der zahlreichen Beichten bedeutsam ist.

Wir haben erfahren, dass die Initiative für diesen Tag dem großen Unternehmen Matta im Libanon zu verdanken ist. Dieses Unternehmen hat die Nachfolge des Unternehmens Parissis angetreten: Es prüft und garantiert, dass alles richtig berechnet und aufgebaut wird.

Der Libanon ist ein Land von Heiligen, zum Beispiel Charbel... Wir müssen nicht nur die Leute missionieren, sondern auch die Erde. Die Erde ist immer ein Ort der Begegnung. Wenn die Leute ihr Land verlieren, verlieren sie ihre Nationalität. Schauen Sie die Armenier, die Palästinenser an... Also brauchen wir Wurzeln im Libanon, die auf den Gott Jesus Christus gründen. Deshalb sage ich Ihnen nochmals, dass dieses Kreuz für uns ein starkes Zeichen der Hoffnung ist; es steht für die Begegnung mit allen Leuten, weil ein Christ ein Mann des Friedens, der Brüderlichkeit und der Liebe ist. Und die Christen im Libanon haben durch ihr Leben, ihr Zeugnis eine Rolle zu spielen, da sie von zweiundzwanzig

muslimischen Ländern umgeben sind. Warum hat Christus uns mitten unter diese Völker gestellt? Das ist eine Frage, die ich mir jeden Tag stelle. Das Evangelium vom letzten Sonntag sagte uns, dass es für alle ein Ende gibt: «Aber habt keine Angst, nicht bevor ihr mein Evangelium auf der ganzen Welt verkündet habt.» Also müssen wir das Evangelium predigen, weil ein Christ ein Mann des Friedens ist, der eine Botschaft für alle hat. Das Kreuz ist für alle, nicht nur für die Christen. Dieses Kreuz ist eine Unterstützung, damit wir unser Zeugnis so gut wie möglich durch das Gebet und das Leben tragen. Wir müssen im Libanon überleben, wir können den Libanon nicht verlassen.

Dieses Kreuz wird eine außergewöhnliche Stätte schaffen, selbst wenn es unter den Pilgern natürlich auch Touristen gibt...

Die Franzosen haben sich als Erste dafür interessiert. Sie sind immer viel gereist. Und unsere Beziehung hat

mit dem heiligen König Ludwig begonnen. Die katholischen Maroniten haben damals 25.000 Mann zu ihm nach Zypern geschickt...

Ja, die göttliche Vorsehung hat uns dieses Kreuz geschickt, weil das Leben nicht leicht ist.

Sind Sie Widerständen gegen das Aufstellen dieses Kreuzes begegnet?

Nein, die Muslime kommen auch hierher, wie zu Unserer Lieben Frau vom Libanon oder zum heiligen Charbel... Der Erste, der seine Zustimmung zur Errichtung des Kreuzes gegeben hat, ist der Konsul des Libanon, er ist ein Muslim.

Als ich Direktor einer Kollegscheule war, waren von tausend Schülern 900 Drusen und 100 Christen.

Der Dialog ist wesentlich. Das Kreuz ist definitionsgemäß der Dialog Christi mit der Welt. «Und ich, wenn ich über die Erde erhöht bin, werde alle Menschen zu mir ziehen.» So sei es!

Seit diesem Gespräch ist das Kreuz aller Völker errichtet worden, und zwar in diesem Jahr des 1600. Geburtstages des heiligen Maroun, dem Patron der maronitischen Kirche, die das Kreuz bei sich aufnimmt.

Die 73,80 Meter Höhe wurden am 27. Juni 2010 erreicht, dem Tag der Seligsprechung eines zweiten Heiligen des Libanon des 21. Jahrhunderts, dem heiligen Stephan. Die Arme des Kreuzes wurden am 11. Juli angebracht, dem Fest des heiligen Benedikt, dessen Kreuz, das seinen Namen trägt, 7,38 cm groß ist, und die letzten Bolzen der Struktur wurden am 16. Juli 2010, dem Fest Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel befestigt.

Die Beleuchtung, die Inneneinrichtung und die Außenanlage müssen noch finanziert werden.

Am 13. September 2010 hat die Weihe des Kreuzes mit all denen stattgefunden, die vor Ort oder von zu Hause aus durch ihre Anwesenheit oder durch ihr Gebet an diesem

Ereignis teilgenommen haben!

Ohne Zweifel wird sich durch diese Weihe, der in Anwesenheit des Diözesanbischofs, von Pater Farid sowie von Jesus und François, den Arbeitern des Kreuzes vorgekommen worden ist, ein reicher Regen göttlicher Gnaden über alle ergießen – und insbesondere über die Wohltäter.

Christian Parmantier

Association Terre de Dieu
Route de Villeneuve
34970 Maurin Lattes (France)
06 63 34 96 58 et 06 50 44 12 81
terre-de-dieu@orange.fr
http://terre-de-dieu.monsite.orange.fr

Spenden zugunsten von «Terre de Dieu» können an folgende Adresse gesendet werden:
Association Terre de Dieu, BP 30112 Cedex, 30874 Lattes Boirargues, Frankreich.
Banküberweisung:
Société Générale
Place Edouard Herriot
34200 Sète la Corniche
Konto: Association Terre de Dieu
Kontonummer: 00037267149
IBAN: FR76 3000 3001 7700 0372 6714 984
BIC oder SWIFT: SOGEFRPP

Jean Pliya

Die Frucht der Freude bringen

Nachdem König David bereut hatte, bat er Gott, ihn wieder den Klang von Festen und Freude vernehmen zu lassen, ihm die Freude seines Heils wiederzugeben und seinen Heiligen Geist nicht von ihm zu nehmen (vgl. Ps 51, 10. 14. 13). Der Glaube an Jesus und die Umkehr wird durch die Taufe im Heiligen Geist gekrönt. Jesus hat versprochen, die Gläubigen würden von Zeichen der Befreiung, der Bewahrung und Heilung begleitet werden (vgl. Mk 16, 17-18). Besonders die innere Heilung schenkt Frieden und Freude. Jesus hat seine Jünger von vielen Bindungen und Enttäuschungen geheilt. Zu Pfingsten überkleidete sie die Taufe im Heiligen Geist mit Macht und machte aus ihnen Zeugen, die fröhlich, ja sogar glücklich darüber waren, für den Namen Jesus zu leiden. Da lernten sie die vollkommene Freude kennen.

Verfügbarkeit für den Heiligen Geist

Durch das Sakrament der Taufe empfangen wir die Gaben des Geistes, um den Kampf der Heiligkeit zu kämpfen, und dazu die Gnadengaben zum Dienst und zum Wohl der Gemeinschaft (vgl. 1 Kor 12,7). Nach der Taufe gilt es dann, in der Fülle des Geistes zu leben, um in

Christus erwachsen zu werden. Der heilige Paulus schreibt an die Epheser: «Werdet des Geistes voll, um zur Fülle zu gelangen und imstande zu sein, Gott dem Vater im Namen Jesu Christi jederzeit und für alles zu danken» (vgl. Eph 5, 18-20). Ohne das Leben im Geist ist es nicht möglich, vollkommene Freude zu äußern. Wenn man die Ausgießung jedoch einmal empfangen hat, muss man darauf achten, dass man durch den Geist lebt und sich von ihm führen lässt, damit er uns zum Handeln bewegt (vgl. Gal 5, 16. 25).

Betrübt den Heiligen Geist nicht. «Fern von euch sei alle Art von Bitterkeit, Zorn, Wut, Geschrei und Lästerung samt aller Bosheit. Seid vielmehr gegeneinander gütig und barmherzig, einer verzeihe dem anderen, wie auch Gott euch in Christus verziehen hat» (Eph 4, 30-32). Sind in unseren Beziehungen zu den anderen Tadel, Urteile, Gruppendenken, Klagen oder der Geist des grundsätzlichen Widerspruchs vorhanden, wird der Heilige Geist daran gehindert, sein Segenswerk in uns fortzuführen.

Widersteht dem Heiligen Geist nicht, wenn er euch der Sünde überführt, sondern erkennt eure Sünde an, nehmt sie an, ohne nach Entschuldigungen oder nach einer Rechtfertigung zu suchen. Die Reue hilft, uns zu demütigen, zu beichten und das Unrecht wieder

gutzumachen, das wir jemandem angetan haben. Die Absage an Irrlehren, der Glaube an Gott und die Annahme des Heils machen es dem Heiligen Geist möglich, uns in die Wahrheit zu führen. In der Wahrheit zu leben bedeutet, das anzunehmen, was der Geist uns als Sünde vorführt: Hochmut, Unlauterkeit, Zweifel, Ungläubigkeit und so weiter, es bedeutet, seine Sünde zu bekennen und demütig im Dienst an Gott zu verharren.

Und schließlich: *Löscht den Heiligen Geist nicht aus*, erkennt und ermutigt bei den anderen die Ausübung der echten Gaben Gottes. «Prüft alles, das Gute behaltet» (1 Thess 5, 21). Bremst die Bekundungen des Geistes bei euren Brüdern nicht durch Eifersucht, Neid oder Hochmut. Die Weihe an Gott, die Abkehr vom Bösen sowie Glaube, Hoffnung und Liebe sind die Voraussetzungen zu einem Leben im Heiligen Geist (vgl. Röm 12; Joh 7, 38). Der Geist wirkt nur mit unserer Erlaubnis, und jeder Ungehorsam gegenüber Gottes Wort löscht seine Liebesflamme in uns aus. Pflegen wir zu Ihm also eine gesunde Beziehung, lieben wir Ihn, beten wir Ihn an, bitten wir Ihn und durch Ihn. Auf Ihn zu hören bedeutet, auf seine Anregungen zu achten und seinen Eingebungen bereitwillig zu gehorchen.

*Aus dem Buch «Freuet euch allezeit»
Parvis-Verlag, Seiten 35-37*

Ich sende dir abermals den Heiligen Geist, der dich vergöttlicht

Ich habe euch gnädig gestattet, in Meinem Haus zu wachsen. Daher flößt Mir ein wenig Freude und Jubel ein, indem ihr das «*Vater unser*» so sprecht, wie es Mein Vater Meine Tochter gelehrt hat. Seid nicht wie die verstreuten Gebeine aus der Vision des Ezechiel, sondern seid erfüllt von der Herrlichkeit Meines Heiligen Geistes, den Ich Meinen Jüngern verliehen hatte und wachst, damit ihr wirksam seid und dem Missbrauch und dem Übertreiben Einhalt gebietet, unablässig Meinen Namen anruft, um eure Treue zu stärken und Mein belebendes Wesen in euch einzusaugen.

Habt ihr jemals das Gleichnis von den Talenten¹ gehört? Habt ihr nicht bemerkt, wie Mein Haus² euch auffordert, Sein Haus reicher zu machen? Habt ihr nicht bemerkt, dass es an der Zeit ist, Bilanz zu ziehen und eure Treue zu beweisen? Ich habe euch allen während dieser salbungsvollen Jahre heiligmachende Gnaden verliehen; die Armen haben so viel empfangen wie die Reichen; Ich habe niemanden ausgenommen. Aber jetzt fordert euch der Hausherr auf, voran zu gehen, um Ihm eure Treue zu beweisen, damit Er euch sagen kann: «Wohl dir, du gute und treue Seele, du hast gezeigt, dass du in den kleinen Dingen treu sein kannst, deshalb vertraue Ich Mich dir für größere Dinge an; komm, geh ein in die Freude deines Herrn!» Enttäusche deinen Herrn nicht, indem du Ihn zwingst, zu dir zu sagen: «Was hast du aus Mir gemacht, ich habe kein einziges gutes Werk bei dir gesehen». Du kannst auch tugendhaft werden, wenn du wirkliche Reue zeigst und Mir dein Herz öffnest, damit Ich in dir die Salbung der Heilung verbreite. Sei nicht wie abgeschnitten von Mir, erlaube



Mir, deinen Geist mit Meiner Gegenwart zu erfüllen, dann wird dir Mein Erbteil gehören. Überhäufe Mich mit Freude und werde groß und stark wie ein Elfenbeinturm. Dann sei nicht überrascht, dass Ich gesagt habe: «Ich werde in das Tal hinab kommen, um zu sehen, ob Meine Weinstöcke austreiben und ob ihre Blütenknospen geöffnet sind». Warum sind manche von euch angesichts Meiner Bitten konsterniert? Seid ihr, Mein königliches Haus, vielleicht gerade dabei, den Wind zu verfolgen?³ Denn wenn das der Fall sein sollte, werdet ihr zu Wind. Ich bin so treu wie es der Größe Meiner Barmherzigkeit entspricht und um dich von deinem brennenden Glaubensabfall zu befreien, Mein Kind⁴, habe Ich dich gesandt und Ich sende dir abermals den Heiligen Geist, der dich vergöttlicht indem Er dich mit Mir vereint. Und nun schau und lerne:

- Selig sind jene, deren Herzen offen waren, um geläutert zu werden und die bereit sind, den Heiligen Geist zu empfangen, um umgestaltet

zu werden; sie werden vergöttlicht und Söhne und Töchter des Allerhöchsten genannt werden. Sie werden Götter aus Teilhabe genannt werden.

- Gesegnet sind all jene, die aus Gnade mit Wohlgeruch ausgestattet wurden und deren Wohlgeruch wie ein Weihrauchgemisch ist, das Meine Ikonen durch ihre Gegenwart mit Duft erfüllt. Sie werden Mein Reich erben.

- Gesegnet sind all jene, die Meinen Heiligen Geist empfangen haben und zu Miterben Meines Reiches geworden sind, indem sie die anderen mit Meinen Worten und mit der Kenntnis von Mir erleuchten und dem Rest der Welt die Möglichkeit geben, die Dogmen der Kirche zu verstehen. Sie werden Mitarbeiter Meines Reiches genannt werden, da sie mit Mir herrschen werden.

- Gesegnet sind all jene, deren Glaube durch Taten der Nächstenliebe und des Dienstes für den Allerhöchsten enthüllt wird. Ihre Stimmen ertönen wie eine Melodie, die Mein Haus ehrt. Sie werden Meine eigene Fülle erhalten

und mit der Gnade des Heiligen Geistes umhüllt werden. Ihr Körper wird sogar nach ihrem Tod prophetisch sprechen⁵.

- Gesegnet sind all jene, die Meinem Heiligen Geist erlaubt haben, sie zu regieren und sie in Meiner Hürde zu weiden. Sie werden einen einzigen Leib bilden und für immer mit Uns, dem dreifaltigen Gott, vereint sein.

- Gesegnet sind all jene, die - nachdem sie im verabscheuungswürdigen Greuel verwurzelt waren - dem Heiligen Geist erlaubt haben, sie in eine *metanoia* zu führen, die aus ihnen alles Böse ausreißt und Ihm ermöglicht, Sich in sie zu ergießen und in ihrem neu belebten Herzen tote⁶ Substanzen sprießen zu lassen; wie Rosen an Frühlingstagen werden sie Knospen tragen und blühen, denn sie gehören zum neuen und heiligen, königlichen Priestertum; ja, sie werden Volk Gottes genannt werden, das Mir Lobgesänge singt, weil Ich sie in Mein wunderbares Licht geführt habe.

- Gesegnet sind all jene, die um Meinetwillen freiwillig ihre Zeit und sich selbst eingesetzt haben, um sich im Kampf eurer Zeit zu engagieren, die Kräfte des Bösen zu bekämpfen und sich als «Soldaten» anwerben ließen. Die Gnade des Heiligen Geistes wird sie unterstützen, sie mit Kraft umgürten und sie so aufstellen, dass sie mit den dominierenden Erzengeln Michael und Raphael eine Reihe zu bilden.

- Gesegnet sind all jene, die Breschen und Lücken in stand gesetzt haben und die um Meinetwillen ihren Leidenschaften und allem, was sie zu Gefangenen dieser Welt gemacht hat, widerstanden haben und die durch die Gnade des Heiligen Geistes Teilhaber Meines Göttlichen

Planes geworden sind. Sie verschönern Mein Haus. Ihre Seele und ihr ganzes Sein wird wie eine herrliche Kathedrale werden.

– Gesegnet sind all jene, die gelernt haben, nach Mir zu dürsten und die sich danach sehnen, Mich zu umarmen und Mich zu besitzen; sie haben das Wunder der Wunder entdeckt, das darin besteht, Mich zu kennen und Mich in Meiner Sanftmut zu verstehen.

– Wer in Mir bleibt und von Mir genährt ist, wer durch Mich erhoben und von Mir selbst mit herrlicher Vollkommenheit umkleidet ist, wird fähig sein zu sagen: «Ich bin eins mit Gott, denn jetzt lebe ich – obwohl ich noch auf der Erde und mitten unter den Lebewesen bin – ein Wahres

Leben in Gott..., ich bin wie eine befestigte Stadt, denn meine Mauern wurden durch den Heiligen Geist wieder hergestellt. Mit dem Heiligen Geist in meinen Mauern bin ich für die ewige Herrlichkeit bestimmt. Der Heilige Geist hat meine Seele mit himmlischer Schönheit überzogen, damit sie in Deine Herrlichkeit, o Christus, eintreten kann und auf ewig lebt! Mein Schritt wird nicht der meine, sondern der Seine sein! Ich werde mit Gott gehen, weil ich mich von den fleischlichen Vergnügungen abgewandt habe und mein Geist jetzt in der Seligkeit lebt. Er ist unverweslich und in Übereinstimmung mit dem dreifaltigen Gott und Seiner Heiligen Gegenwart.»

Das wahre Leben in Gott, Suppl. 13, S. 112, ff.

Zum 24. Jahrestag von «Das wahre Leben in Gott» hat der Herr Vassula folgendes Gebet für alle gegeben.

Zärtlicher Vater, lass Deinen Zorn nicht auf diese Generation niedergehen, damit sie nicht vollständig untergeht. Entfessele keine Verzweiflung und Angst in Deiner Herde, denn das Wasser wird versiegen und die Natur wird austrocknen. Alles wird unter Deinem Zorn zusammenbrechen und keine Spur hinterlassen. Die Glut Deines Atems wird die Erde entflammen und sie in Brachland verwandeln! Am Horizont wird ein Stern sichtbar werden. Die Nacht wird verunstaltet sein und Asche wird

wie winterlicher Schnee herabfallen und Dein Volk wie ein Gespenst bedecken. Erbarme dich unser, Gott, und richte uns nicht mit Strenge. Gedenke der Herzen, die sich an Dir erfreuen und an denen Du Dich erfreust! Gedenke Deiner Gläubigen und lass Deine Hand nicht mit voller Wucht auf uns herabkommen, sondern richte uns in Deiner Barmherzigkeit auf und lege in jedes Herz Deine Gebote. Amen. (28.11.2009)

Anmerkungen:

1. Mt 25, 14-30.
2. Zugleich hörte ich: «Habt ihr nicht bemerkt, wie der Herr des Hauses...»
3. Ich habe verstanden, dass «Wind» «Nichtigkeit, Eitelkeit» bedeutet
4. Jesus spricht zu jedem.
5. Das bedeutet, dass man sich ihrer Werke stets erinnert.
6. Zugleich habe ich auch «materielle» gehört.

Rita erzählt von Renato

San Martino di Schio

Dieses Ereignis flößt uns das Vertrauen dafür ein, dass die Schmerzen, die Renato ertragen hat, einen großen erlösenden Wert für ihn und für viele Seelen besessen haben.

Kannst du uns über die letzte Zeit von Renatos Erdenleben erzählen? Wir haben gehört, dass ihn die Madonna auch in Momenten großer Schmerzen manchmal privat besucht hat.

Ich will euch von den letzten Monaten seiner Krankheit erzählen. Sein endgültiger Kalvarienberg begann im August 2003, als Renato kaum mehr gehen konnte und die Schmerzen ständig immer größer und heftiger wurden. Mehrmals ging es ihm sehr schlecht, mehrmals erholte er sich wieder. Er sehnte sich danach, den Willen des Himmels wahrhaft zu erfüllen, den bitteren Kelch bis zur Neige auszutrinken, der für ihn bereitet worden war, bis zur vollkommenen Selbsthingabe, doch gleichzeitig hatte er einen so großen Willen zu arbeiten, um alle Dinge zu Ende zu führen, die ihm am meisten am Herzen lagen.



Am 18. Dezember 2003 um 12.30 Uhr kam die Madonna ihn besuchen. Ich saß bei Renato und betete. Ich hatte ihm soeben das Bett neu bezogen mit hellblauer Bettwäsche; auch sein Pyjama hatte die

gleiche Farbe, und ich dachte: «Wer weiß, vielleicht sieht die Madonna dies, alles so schön blau!» Plötzlich erschien sie ihm dann, ganz in hellblau gekleidet! Ich hörte Renato sagen: «Nimm mich mit, nimm

mich mit!» – Ich fragte ihn, was geschehen sei.

Renato: «Die Madonna ist erschienen und hat mich gefragt: Willst du mit mir kommen?»

Darauf Renato: «Nein, heile mich!»

Maria: «Wir werden sehen, etwas kann man tun! Große Dinge, große Dinge...!»

Dann kam die Christnacht 2003: Um 2.15 Uhr wird Renato von furchtbaren Schmerzen heimgesucht und von Trauer erschüttert, nicht bei den Seinen sein zu können. Die Madonna erscheint ihm, indem sie durch die Türe herein kommt und von Licht strahlend am Fußende seines Bettes stehen bleibt.

Maria: «Wenn ihr wollt, wird dieses mein Haus sein! Nun, willst du mit mir kommen?»

Renato: «Ja, aber nicht alle sind damit einverstanden!»

Maria: «Das stimmt, es ist wahr; was tun wir also?»

Renato: «Heile mich!»

Maria: «Wir werden sehen, wir werden sehen!»

Renato: «Ich begreife nicht, so viel Leiden...»

Maria: «Dies ist es, was zählt! Große Pläne hab ich mit dir...»

Die letzte mystische Begegnung mit der Madonna zu Hause war am Mittwoch dem 21. Jänner 2004, um 14.15 Uhr.

Maria sagte: «Ich versichere euch, dass euer Leiden zu Ende gehen wird. Was ich versprochen habe, wird gehalten werden. Weint nicht mehr. Euer Leben wird eine große Freude sein!»

Der Gesundheitszustand verschlechterte sich und mehrmals wurde mir geraten und ich wurde auch ein wenig gedrängt, Renato in die Casa Annunziata zu bringen, im Hinblick auf die bessere Pflege, die er dort erhalten konnte. Niemals hätte ich ihn von hier wegbringen lassen: Ich fühlte, dass dies für ihn das Ende bedeutet hätte. Er litt sehr in diesen letzten Monaten auf Grund der so plötzlichen Entfernung aus seinem Haus, von seinen liebsten Gegenständen, von seinen täglichen Gewohnheiten, von seinen Beschäftigungen und den Freunden, die er so sehr liebte. Renato hatte sein ganzes Selbst hingegeben. Mehr hatte er nicht zu geben. Und er tat dies mit großer Würde und Demut. Manchmal sagte er: «Wie furchtbar schwer ist es, Seelen zu retten!»

Nachdem er wegen eines kleinen Eingriffes einige Tage im Krankenhaus von Thiene zubringen musste, weinte er, als er in sein Zimmer zurück-



kehrte. Jesus griff ein und sagte zu ihm: «Warum weinst du? Was tue Ich doch für dich auf dem Kreuz?»

Eines Tages hatte Jesus ihm versprochen: «Ich werde die Ärzte führen, um deine Krankheit aufzuhalten, doch Ich werde dich nicht heilen!» Und so war es auch.

Doch die Dinge überschlugen sich plötzlich: Die Schmerzen nahmen zu und Renato reagierte nicht mehr auf die Medikamente. Ich begriff die Schwere der Situation und ich versuchte, mich auf die Trennung vorzubereiten, obwohl ich nicht glauben wollte, dass die Madonna so schnell, in Eile ihn wegholen würde. Leider war dies eine Illusion, wir

alle hatten diese Illusion! Es kam die letzte Nacht an der Seite Renatos. Wenig Stunden bevor er uns verließ, sprach er mit der Madonna, die er fortwährend anrief.

Er sagte mit betrübter Stimme:

«Mama, jetzt... Mama, jetzt...!»

«Ja... Ja, Mama... Ja, Mama...!»

«Danke, Mama... danke, Mama...!»

«Mama, ich komme, ich komme... Mama, ich komme...!»

«Mama, warte auf mich... warte auf mich... Mama... warte auf mich!»

Dann beruhigte er sich. Von Zeit zu Zeit rief er sie wieder und dann, ganz langsam, verlosch er für immer...

Rita, willst du unser Gespräch, unsere Begegnung mit unseren Lesern, mit einem letzten Gedanken abschließen?

Es ist nicht leicht, an den Verlust Renatos zu glauben. Immer scheint es, als müsse er zurückkehren...!

Wenn Renato heute hier wäre, würde er zu denen, die ihm nahe standen, sagen: Weint nicht, meine Freunde. Ich bin jetzt an dem Ort, den die Madonna versprochen hatte, als sie sagte: «Auch ich war wie ihr und auch ihr werdet sein wie ich!» Ich möchte diese kleine Betrachtung abschließen, indem ich mich direkt an Renato wende, denn ich fühle ihn lebendig, ich fühle seine direkte Nähe:

«Lieber Renato, dein Leben ist so intensiv und so reich an schönen Dingen gewesen, an Liebe für die anderen. Deine feurigen Worte und die wunderschönen Botschaften der Königin der Liebe werden für immer in unserem Herzen eingemeißelt bleiben.

Durch dich haben wir gelernt einander zu lieben, einander zu verzeihen, einander zu helfen das Kreuz zu tragen, wie du es getragen hast.

Nun bist du still von uns gegangen, für alle unerwartet, mit einem Herzen voll Freuden, aber auch voll Leiden und Bitterkeiten, die auf dir lasteten.

Die Leere, die du zurückgelassen hast, ist nicht zu füllen, obwohl wir dich lebendig in unserer Mitte spüren. Nur wer an deiner Seite gelebt hat, kann verstehen, wie viel Wert du deinem Leiden zu geben wusstest. Renato – und du, liebe Gottesmutter – lasst uns bitte auch weiterhin nicht allein, denn wir brauchen euch. Helft uns, und wir werden uns dafür einsetzen, euer Werk fortzusetzen und eure Wünsche zu erfüllen.

Renato, wir vereinen uns mit deinem Gebet im Himmel: Tritt du für uns ein, wenn du kannst!

Danke, Maria, Königin der Liebe dass du mir erlaubst hast, an der Seite eines solchen Menschen zu leben!»

Oscar Grandotto
Aus «Königin der Liebe»
Nr. 51

Eine Million Kinder beten weltweit den Rosenkranz

Das weltweite katholische Hilfswerk «Kirche in Not» ruft zur Teilnahme an der Aktion «Eine Million Kinder beten den Rosenkranz» auf. In aller Welt werden dabei am Montag, 18. Oktober, um 9 Uhr Kinder aller Altersstufen den Schulunterricht unterbrechen, um sich im Gebet zu vereinen.

Die Kinder-Rosenkranz Aktion ist 2005 in Venezuela entstanden und hat sich seitdem um die ganze Welt verbreitet. Die Initiatoren vertrauen auf einen Ausspruch des heiligen Paters Pio, der lautet: «Wenn eine Million Kinder den Rosenkranz beten, wird die Welt sich verändern.» So ist die

Initiative auch zu ihrem Namen und ihrem Ziel gekommen.

«Kirche in Not» unterstützt die Aktion in Deutschland mit Faltblättern und Plakaten, die zusammen mit einer Broschüre, in dem das Rosenkranzgebet näher erklärt wird, unentgeltlich im Münchner Büro des Hilfswerks bestellt werden können.

KIRCHE IN NOT
Lorenzonstr. 62,
81545 München,
Telefon: 089 / 64 24 888 0,
Fax: 089 / 64 24 888 50,
E-Mail: kontakt@kirche-in-not.de



INFORMATION - WALLFAHRTEN - VORTRÄGE

Vorträge über die Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens in Medjugorje mit Frank Möller, von Sept.- Okt. Samstags um 10:30 möglich. Anmeldung: Regina Pacis Medjugorje (am blauen Kreuz) Tel.: 00387.36.651.752, email: rufderliebe@yahoo.de

Gebetstage und Program von Sr. Margaritha Valappilla im Haus Raphael

Gebetstage: 31.10, 21.11, 12.12. Program von Sr. Valappilla, siehe www.haus-raphael-ke.de. Info: Haus Raphael, Evangelisationszentrum, Parkstraße 2a, 63628 Bad Soden – Salmünster, Tel. 06056-740447, Fax 06056-740419, E-mail: haus-raphael@online.de

5. Welt-Gebets-Kongress für das Leben

5.-10. Oktober, in Rom, mit Monsignore Reilly. Programm siehe: www.pro-life-congress.com, auch in anderen Sprachen, auch in italienisch siehe: http://www.hli.at/rom_neu_2010/italienisch/ital_frameset.htm. Das Programm ist sehr hochkarätig [mit mind. 3 Kurienkardinälen, 2 Erzbischöfen + 3 Bischöfen] und auch eine Privat-Audienz am Fr. oder Sa. ist geplant; ebenso wie die große Sühnenmesse am Fr. um 15:00 im Petersdom und die Marienmesse am Sa. in Santa Maria Maggiore [incl., Marienweihe]... Info: Mag. Dietmar Fischer, 0043-664-43 25 060

Léandre Lachance in Deutschland

4.-7. Oktober: Exerzitien in 88145 Wigratzbad, Gebetsstätte Wigratzbad, Kirchstr. 18. Info. Tel. 0049(0)83 85 920 70, E-Mail: wigratzbad@gebetsstaette.de // 18.-19. Oktober, Einkehrtag in 10965 Berlin, Kirche St Bonifatius . Yorckstr. 88/89, Tel. 030 78 89 89 95, Mobil: 0178 671 90 47, E-Mail: regina-bernd@versanet.de // 20.-21. Oktober, Einkehrtag in 04552 Borna, Pfarrei St Joseph - Stauffenbergstr. 7, Mobil: 0174 574 09 21, E-Mail: pfr.thiel@t-online.de // 23.-24. Oktober: Einkehrtage in 47805 Krefeld, St Johannes Baptist, Johannesplatz 40. Info: Tel. 02151 31 10 59, E-Mail: st-johann-krefeld@arcor.de

Wochenendexerzitien mit Léandre Lachance (Schweiz)

8.-10. Oktober, im Schweizer Jugend und Bildungszentrum Einsiedeln. Info: Irene Bernet-Steinmann, Tel.: 041/988 25 48.

Exerzitien für Priester & Diakone

11.-15. Oktober, Im Klausenhof, Flüeli-Ranft, mit Sr. Briege McKenna und P. Kevin Scallon. Auskunft: Pfr. Thomas Rellstab, 8868 Oberurnen, Tel.: 055 610 17 33 oder E-Mail: thomas.rellstab@bluewin.ch oder Pfr. Rainer Pfammatter, 3931 Lalden, Tel.: 027 946 34 60, Mobile: 078 707 00 62

Unterkunft und Anmeldung: Hotel Klausenhof, 6073 Flüeli-Ranft, Tel.: 041 666 37 77, Fax: 041 666 37 99, E-Mail: hotel@klausenhof.ch

Einkehrtag mit Sr. Briege McKenna in Zürich 16. Oktober, in der Kirche Maria Lourdes, Zürich-Seebach. Programm: 10h Begrüssung und Vortrag von Fr. Kevin und Sr. Briege; 12h Mittagspause; 13.30 h Gestaltete eucharistische Anbetung in der Mittagspause; 14h30 Zeugnis mit Gebet; 16h Hl. Messe mit Heilungsgebet.

(Ab Zürich HB mit Tram Nr. 14 bis Haltestelle Seebacherplatz oder mit der S6 Richtung Baden, Bahnhof Seebach. Info: Lourdespilgerverein ZH-TG-SH, Tel. 0041 41 787 10 52. Carfahrt ab Visp Bahnhof (5.20 Uhr), Glis bei der Kirche, Brig Migros. Auskunft und Anmeldung: Agnes Wyden 027/923 01 11.

Gebetstag zu Ehren Mariens, der Mutter Aller Völker

23. Oktober, LanXess-Arena, Köln-Deutz. Programm: 8.30 Uhr Eucharistische Anbetung mit Meditation und Gesang, Zeugnisse, Vortrag, Rosenkranz, Hl. Messopfer. Info: Förderstiftung Familie Mariens, Niederstr. 65, D-41460 Neuss, tel. 0049/0711 16 91 70 67, Fax 0049/0711 16 91 70 19, E-Mail: gebetsstag@familiemariens.org.

Exerzitien mit P. Anthony Saji V.C. in Österreich

7.-14. November, Brixen (Südtirol), Cusanus Akademie. Info & Anmeldung: Barbara Plichta, 0043/6504410363 oder www.paterbill-mission.at

Charismatische Erneuerung in der Katholischen Kirche (Schweiz)

12.-14. Nov., Gebetstreffen, mit P. Leonhard Wetterich

15.-21. Nov., Vertiefungs-Exerzitien, mit P. Rainer Pfammatter

24.-29. Januar, Exerzitien für alle, mit Pater Lukas Hofer

im Internationalen Blindenzentrum, CH-8597 Landschlacht/TG, am Bodensee. Info und Anmeldung: Willi und Lore Röder, Graneggstrasse 7, 8280 Kreuzlingen, Tel./Fax: 071/672 27 67.

Eucharistischen Wallfahrt auf den Spuren des Wirken Gottes

18.-26. Oktober. Graz, Padua, Ortona, Lanciano,

Manoppello, Giovanni Rotondo, Monte S. Angelo, Manduria, Loreto, Osimo. Geistlicher Begleiter: Kaplan Guido Martirani. Täglich Hl. Messe und Heilungsgebet, Beichtgelegenheit und Zeit zur Anbetung. Anmeldung: Eva Prietl, Gebetsgruppe Jungfrau der Eucharistie, Tel. 0650/9923888 oder 03862/23888, E-Mail: heribert.prietl@tmo.at

Wallfahrt nach Fatima

11.-16. Oktober, BAM-Pilgerreisen bietet eine Kurzwallfahrt nach Fatima an zu den grossen Abschluss-Feierlichkeiten. Siehe auch unter www.bam-ch.com

Monatliche Pilgerfahrt in Fontanelle Montichiari

Jeden Donnerstag vor Herz-Jesu-Freitag. An dem folgenden Miä-Sühne-Samstag ist die Segnung der Rosa Mystica-Statuen durch die Madonna Rosa Mystica. Zusteigmöglichkeiten: Dortmund, Essen, Köln, Bruchsal, Pratteln. Info: Tel. 0201/58 18 37 oder 0201/58 43 11.

Gebetskreis auf die Fürsprache des Hl. Antonius von Padua

Gebetsintention: Gebet um gute Ehepartner, für gute Ehen und Familien, um Heilung zerbrochener und zerrütteter Familien und um Priester- und Ordensberufungen. Ort: Allerheiligenkirche am Kreuz, Kreuzstrasse 10 in der Münchner Innenstadt (U-/S-Bahn Stachus oder Sendlinger Tor). Termin: wöchentlich freitags (außer 1. Freitag des Monats) um 18h30. Nähere Informationen: Katharina Fox, email: kfox@gmx.de, Tel: 0175/2649467.

Verschiedene Wallfahrten aus Deutschland

Köln (Gebetsstag der Frau aller Völker): 22./24. Okt. — Zusteigmög. an Autobahnraststätten — Marianne Linder, Ellwangstr. 5, 88436 Fürmoos, Tel./Fax 07358-332 — Kath. Pfarramt S.

Knaus, 88299 Gebrats Hofen, Tel. 07563-2405.

Wallfahrten nach Medjugorje

11.-18. Oktober: Bus/Schiff. Info: Theo Breivogel, Mannheimer-Str. 219, D-55543 Bad Kreuznach, Tel. 0671-610 48.

Medjugorje mit Totus Tuus

9.-16. Okt.: Jugendliche und junge Erwachsene + Familien (Bei diesen Fahrten findet vor Ort ein altersgerechtes Kinderprogramm statt) // 2.-9.01.2011: Jugendliche (ab 16 Jahren) u. junge Erwachsene. Infos + Anmeldung: Familie Gladbach, Tel. 05258/938158 oder unter www.totus-tuus.de

Nach Medjugorje zur «Königin des Friedens»

13.-20. April 2011, geistliche Betreuung übernehmen Pfr. Mlakar und Pastor Agu. Bus ab Detmold St. Marien. Hin- und Rückfahrt mit Zwischenübernachtung in Slowenien, HP 395 €. Infos und Anmeldung: Gregor Jakobs, Neue Grabenstrasse 40, 32657 Lemgo, Tel./Fax 05261/3949.

Pilgerfahrt nach Fatima, Garabandal, Lourdes, Ars, La Salette u.a. Orte

5.-7. Sept. 2011, geistliche Betreuung übernimmt Pastor A. Kostowski. Bus ab Detmold St. Marien. 890 € HP/DZ. Infos und Anmeldung: Gregor Jakobs, Neue Grabenstrasse 40, 32657 Lemgo, Tel./Fax 05261/3949, E-Mail: PatJer@gmx.de. Anmeldung bis Ende Dezember.

Tageswallfahrten Österreich (Landeck)-San Damiano

Eines jeden 1. Samstag im Monat. Info: Obex Katharina 0664/1119573.

Wallfahrten Deutschland-San Damiano

Eines jeden 1. Freitagabend bis Sonntag im Monat. Info: W. Schmitt 09371/3234 oder R. Hayn 09373/1584.

Pilgerreisen 2010

3.-7. Nov. + 4.-8. Dez., Schio-«Königin der Liebe», nach Schio, Padua u. Montichiari am Herz-Jesu-Freitag. Info und Anmeldung: Franz Neumann, Matthias-Bauer-Str. 61, 86633 Neuburg/Donau, Tel./Fax: 08431/643738, Mobil: 0171/3569165, P-ReisenNeumann@t-online.de

Flug-Pilgerfahrt nach Manduria, San Giovanni Rotondo...

Manduria, Pater Pio (San Giovanni Rotondo), Monte San Angelo (Heiligtum, Erzengel Michael): vom 21.-25. jeden Monat; Anfragen u. Anm. bei: Toni Borsch, (handy) 0151/50545972, e-mail: antoni.borsch@web.de, www.jungfrau-der-eucharistie.de

Marpingen Tages-Busfahrt ab Köln jeden 3. Samstag, mit Pater Hubert. Infos: M. Siede, An den Birken 9, 50827 Köln, Tel. 0221-5305795 und Fax 0221-5399642, mail: msiede@web.de

Bus -Pilger-Fahrten 2010

18.-23. Oktober, Padua (1 ÜN), Manoppello, S. Giovanni Rotondo (3 ÜN), Monte S. Angelo / Lanciano, Loreto (1 ÜN) // 5.-7. November, Schio (1 ÜN), Montichiari (1 ÜN), Madonna d. Corona

PIO-PILGER-REISEN, Spitzsteinstr. 12, 83533 Edling, Tel. 08071-922408, Fax. 08071-922427, mail: pio-pilger@t-online.de, www.pater-pio.de

Flüeli-Ranft, Einsiedelei wo Bruder Klaus jahrelang gelebt hat.

